(3

Annalen der Numismatik.

A. Alte Münzkunde.

NAPOLI

I.

Ueber einige in Karthago unter der Herrschaft der Vandalen geschlagenen Münzen.

(Aus dem Dänischen des Herrn Dr. Münters.)

Hr. Doct. Theol. und Prof. Münter in Kopenhagen, der sich durch gründliche historische Untersuchungen bereits einen so bedeutenden Rang unter den gelehrten Geschichtsforschern erworben hat, gehört zugleich unter die einsichtsvollsten Forscher und Bearbeiter der Münzkunde. Von frühen Jahren her mit regem Sinn für die Numismatik erfüllt, hat er seine ehemaligen gelehrten Reisen und besonders seinen Aufenthalt in Italien, nicht allein dazu benutzt, den Grund zu einer ansehnlichen Sammlung von Münzen zu legen, von der bereits in den Annalen Th. I. p. 110 die Rede war, sondern ausgestattet mit allem Reichthum mannichfaltiger Gelehrsamkeit fährt er auch fort, mit Liebe in diesem Fache zu arbeiten, die glücklichsten Anwendungen desselben auf historische Forschungen zu machen und die dunkeln Gegenden der Numismatik mit seinem Scharfsinne aufzuhellen. Gerade von diesem letztern Verdienst ist auch die gegenwärtige Abhandlung Zeuge, welche sich über eine Classe von Münzen verbreitet, die zwar in ästhetischer Hinsicht nicht anziehend, aber wichtig für die Geschichte ist, und die bis dahin im Dunkel lag. Zu ihr gehören die ersten sechs Nummern auf unsrer Tab. 7. Sie ist

zuerſt in der däniſchen Minerva erſchienen; die Mittheilung derſelben in teutſcher Sprache und an dieſem Platz, für den ſie ganz eigentlich gehört, wird gewiß allgemein willkommen ſeyn, ſo wie überhaupt die Nachricht, daß die Annalen von dieſem meinen verehrten Freunde auch ferner mit Beyträgen beſchenkt werden ſollen.

S.

I.

Obgleich die Vandalen wohl nicht zu den eigentlichen Scandinaviſchen Völkerſchaften gerechnet werden können, indem die Vermuthung, daß ſie aus Vendſyſſel oder einer andern ſcandinaviſchen Provinz ausgewandert wären, wenigſtens nicht hiſtoriſch beweislich iſt, *a*) und die meiſten neuern Geſchichtſchreiber ihren erſten Wohnplatz an die ſüdlichen Küſten der Oſtſee zwiſchen die Weichſel und Elbe *b*) verſetzen; ſo iſt doch dieſes Volk wegen ſeines ächtgermaniſchen Urſprungs, *c*) wegen ſeiner Verwandſchaft mit den Gothen, *d*) wegen der Nachbarſchaft mit unſern nordiſchen Gegenden und wegen ſeines großen Nahmens zu jener Zeit, immer wichtig für den nordiſchen und teutſchen Alterthumsforſcher, und jeder Beytrag zu der noch ſehr unvollſtändigen und wenig bearbeiteten Geſchichte *e*) deſſelben, muß daher denen, welche ihre Aufmerkſamkeit auf das richteten, was unſre Gegenden in jenen noch zur Fabelperiode des Nordens gehörigen Zeiten betrifft, wenn auch nicht unmittelbar ſo doch mittelbar intereſſant ſeyn. Ich bin zwar nicht im Stande neue hiſtoriſche Reſultate über dieſe einſt ſo mächtige Nation zu geben, deren Reich in Afrika ſo plötzlich und ganz unvermuthet von Juſtinians großen

a) S. Suhm über die aus dem Norden ausgewanderten Völker. Thl 1, S. 530 — 538

b) S. Mannert Geſchichte der Vandalen, Leipzig 1785. Suhm ſucht ihren erſten Wohnſitz in Hinterpommern am Meere. S. 498.

c) Sie waren keine Veneder oder Wenden, folglich keine ſlaviſche, ſondern eine ächtgermaniſche Nation. S. Mannert S. 11.

d) S. Suhm S. 498

e) Um die Geſchichte der Vandalen haben ſich beſonders verdient gemacht: Gatterer in ſeiner Univerſalhiſtorie, obgleich dieſer große Mann von der unrichtigen Vorſtellung ausgeht, daß Vandalen und Wenden ein Volk wären; Mascow in ſeiner Geſchichte der Deutſchen; Suhm und Mannert in den oben angeführten Werken. Kürzer findet man ſie in (Lewſens) Nachrichten und Bemerkungen über den algieriſchen Staat. 2 Thl. Altona 1799.

Feldherrn Beliſarius zerſtört und ihr Nahme in kurzer Zeit von der Erde vertilgt ward. f) Jedoch glaube ich, daß nicht alle Quellen der vandaliſchen Geſchichte verſiegt ſind, und wünſche daher, daß einer unſrer Gelehrten aufs neue jenes Volk, ihre Sprache und die Ueberbleibſel von ihnen, welche vermuthlich in einer der ſüdlichen Provinzen Algiers ſind g), genau unterſuchen möge. —

Meine Abſicht iſt jetzt nur, einen Theil der alten Numismatik, welcher bisher faſt ganz unfruchtbar geweſen iſt, etwas vollſtändiger zu machen, indem ich alle mir bekannten Münzen ſammelte, welche meiner Meynung nach zur Periode der Vandalen in Afrika gehören, und in ihrer Hauptſtadt Karthago geprägt ſind; zugleich aber auch, dieſem Volke einige andere beyzulegen, von denen man bisher glaubte, daß ſie in Karthago geſchlagen wären, nachdem Juſtinian ſchon die politiſche Exiſtenz dieſer Stadt vernichtet hatte. —

f) Wir haben des Procopius Schrift de Bello Vandalico, als die Erzählung eines Augenzeugen von dieſem kurzen und in ſo vielen Rückſichten merkwürdigen Kriegszug. Eine ausführliche Erzählung deſſelben nach Procopius und allen andern Quellen findet man in le Beau histoire du bas-empire. Tome IX. Paris 1766.

g) Dieſe merkwürdige Nachricht findet man in Shaw's Travels. Oxford, 1738, S. 220. „Wir verließen, ſagt dieſer gelehrte Reiſende, die Gebirge von Aureß mit der Bemerkung, daß die Einwohner in Geſtalt und Ausſehen ſehr verſchieden von ihren Nachbarn ſind. Weit davon entfernt, daß ſie ſchwarz wären, ſind ſie vielmehr von ſchöner Bildung und roth; und ſtatt daß das Haar der übrigen Kabylen von ſchwarzer Farbe iſt, iſt das ihrige hochgelb. Gleichwohl ſind ſie Muhamedaner und ſprechen nichts als die allgemeine Sprache der Kabylen; dieß kann uns bewegen, ſie, wo nicht für den Stamm zu halten, den Procopius de bello Vandal. L. II. c. 13 erwähnt, (wo dieſer Schriftſteller von einem tief in der Wüſte lebenden Volk redet, das weiße Haut und gelbes Haar hatte) doch wenigſtens für ein Ueberbleibſel vom demſelben, oder von andern Vandalen, welche, obgleich zu jener Zeit vertrieben aus ihrem feſten Schlupfwinkel und zerſtreut unter afrikaniſchen Familien, doch ſpäterhin durch glückliche Umſtände ſich wieder in Corporationen geſammelt haben und ohne auszuarten ſich gleich geblieben ſind.“ — Von der Kabyliſchen Sprache hat Shaw einige Wörter Seite 52 hinten aufgezeichnet; aber unter dieſen findet ſich kein einziges, welches auf einen germaniſchen Urſprung hindeutete; da es doch bekannt iſt, daß die Vandalen und Gothen eine und dieſelbe Sprache redeten. Procop. de B. V. lib. I. Cap. 2. Auch iſt unter allen Inſchriften die Shaw im Algieriſchen und Tunetaniſchen fand, nicht eine einzige, welche mit Gewißheit den Vandalen zugeſchrieben werden könnte: obgleich unter denſelben ſogar eine ſpätere dem K. Juſtin II. und ſeiner Gemahlin Sophie zu Ehren, befindlich iſt. S. 174. Bruce war ebenfalls bey der erwähnten Völkerſchaft, welche jetzt Neardie heißt. Er erzählt, ſie hätten weiße Geſichtsfarbe, rothes Haar und blaue Augen. S. die Einleitung zu ſeinem Travels to discover the sources of the Nile, Vol. I. Sie ſelbſt haben die Tradition, daß ihre Vorfahren Chriſten geweſen ſind; auch haſſen ſie die Chriſten nicht ſo, als die übrigen Einwohner des Landes; ja ſie bezeichnen ſich ſogar mit einem Griechiſchen Kreuz auf der Stirn. — Procop. erzählt von einer vandaliſchen Armee, welche in dieſer Gegend nach einem heftigen Widerſtand geſchlagen worden ſey. S. auch die Nachrichten über den Algierſchen Staat. I. p. 202.

Digitized by Google

2.

Bis jetzt hat man noch keine Münze mit der Ueberschrift oder dem Bilde des Geiſerichs oder Genſerichs, des erſten Vandalen-Königs in Afrika, welcher das Reich ſtiftete, gefunden. Hieraus folgt aber nicht, daß er gar keine Münzen habe ſchlagen laſſen; und die Gegend bey Tunis iſt allzureich an dergleichen Ueberbleibſeln des Alterthums, als daß man die Hoffnung, eine oder die andere von ſeinem Gepräge zu finden, ſo leicht aufgeben ſollte. Eben ſo wenig Gewißheit haben wir über die Münzen ſeines Sohns Hunnerich. Maſcau ſagt zwar, er habe zwey Kupfermünzen Hunnerichs in Händen gehabt, *h*) beſchreibt ſie aber nicht. Allein vom Könige Gundanund oder Gundamund, welcher von 486 bis 497 regierte, führt Antonius Auguſtinus und nach ihm Spanheim *i*) eine Münze an, deren Aechtheit indeß noch nicht bewieſen iſt. Wenigſtens finde ich ſie nicht weiter in den ſpätern claſſiſchen Werken über die Numismatik citirt; ſelbſt Eckhel, der in dieſem Fache ſo beleſen, und auf alles, was dieſe ſeine Lieblings-Wiſſenſchaft anging, ſo aufmerkſam war, nennt ſie nirgends. Nach Auguſtins Beſchreibung war ſie folgendermaßen beſchaffen:

DN. REX. CVNDANVND. Caput Regis.)(DN. intra lauream. — Das Metall und die Größe giebt er nicht an. —

Geſetzt aber auch ſie wäre wirklich ächt, und gehörte dieſem Gundamund, und keinem andern Fürſten ſeines Nahmens: ſo iſt dieſelbe doch ſchwerlich unbeſchädigt in die Hände jenes gelehrten ſpaniſchen Erzbiſchoffs gekommen. Auch iſt die Art, wie er die beyden Buchſtaben DN innerhalb des Lorbeerkranzes erklärt, daß ſie nehmlich, zugleich mit dieſem, Laurea Domini Nostri geleſen werden müßten, ſo gezwungen, daß ſie ſchwerlich den Beyfall eines neuern Numismatikers haben wird. *k*) — Vielmehr glaube ich, daß nach den Buchſtaben DN noch ein Nahme, vielleicht der eines andern vandaliſchen Fürſten, etwa eines Mitregenden Gundamunds geſtanden habe, wie z. B. der Nahme ſeines Bruders und Nachfolgers Traſamund *l*) oder auch der des Kayſers Anaſtaſius. So findet man oft die

h) Geſchichte der Deutſchen. Theil II. Anhang p. 36.

i) I discorsi dell Rettore Antonio Agostini sopra le medaglie ed altre anticaglie in XI. Dialogi p. m. 218, aber ohne Abbildung: und Ezech. Spanheim de praestantia et usu Numismatum. Lond. 1706 pag. 557.

k) dall' altra parte, ſagt er, vi è una corona di lauro, e dentro due lettere D. N. connecte dicesse: Laurea Domini Nostri. —

l) Auch von Traſamund glaubt man Münzen zu haben; Man ſchreibt ihm, wie mein gelehrter Freund Millin mir meldet, 3 im National-Muſeum zu Paris befindliche mit der Legende: Samund, zu. Ich

Nahmen oſtgothiſcher Könige in Lorbeerkränzen auf der Averſe von Münzen des Anaſtaſius, Juſtin und Juſtinian m), weil ſie dieſelben gewiſſermaßen, wenigſtens ſo lange ſie in Frieden mit ihnen lebten, für rechtmäßige Beherrſcher Italiens anerkannten. Aber wir wiſſen ſo durchaus nichts über Gundamunds Regierung, daß wir über alles dieſes nur ungewiſſe Hypotheſen aufſtellen können.

3.

Daß übrigens bisweilen freundſchaftliche Verbindungen zwiſchen dem kaiſerlichen Hofe zu Konſtantinopel und dem vandaliſchen zu Karthago Statt gefunden haben, iſt aus der Geſchichte jener Zeiten bekannt. Beſonders ſcheint dieſes Band unter der kurzen Regierung Hilderichs feſter geknüpft worden zu ſeyn. Dieſer hatte ſich nach dem Tode ſeines Vaters Hunnerich lange Zeit, wahrſcheinlich über 30 Jahre, in Konſtantinopel aufgehalten und war im Jahre 524 Traſamunds Nachfolger auf dem Karthagiſchen Throne geworden. Ohne Zweifel hatte dieſer lange Aufenthalt in der Hauptſtadt des Griechiſchen Reiches, ſo wie ſeine perſönlichen Verbindungen mit der regierenden Familie, beſonders mit dem Schweſterſohn des Kaiſers Juſtinus, dem nachher als Kaiſer ſo berühmten Juſtinian, und endlich ſeine römiſche Herkunft, (denn durch ſeine Mutter Eudocia war er ein Enkel Kaiſer Valentinians des III,) ſehr viel zu ſeiner freundſchaftlichen Geſinnung gegen die Griechen beygetragen. Seine Vandalen waren auch ſehr übel mit ihm zufrieden, und waren der Meynung, er wäre ein zu großer Freund des katholiſchen Glaubens, den ſie als eifrige Arianer bitter haßten und mit vieler Grauſamkeit in Afrika verfolgt hatten; ja ſie warfen ſogar den Verdacht auf ihn,

muß aber geſtehen, daß ſelbſt die Uebereinſtimmung dreyer Münzen, welche alle den Nahmen auf eine und dieſelbe Art ohne die erſte Sylbe: Tra leſen, mich ſehr ungewiß macht, ob nicht die Legende überhaupt anders geweſen iſt, folglich, ob dieſe Münzen jenen vandaliſchen Könige zugeſchrieben werden können. Gamund konnte ja auch unter den germaniſchen Nationen, welche das römiſche Reich überſchwemmten, ein gewöhnlicher Nahme ſeyn. Man erinnere ſich nur des Sammlers der älteſten Edda, Sämund. Das Wort ſtammt aus dem Isländiſchen, und bedeutet nach Stiffen: Seemann. S. deſſelben Tentamen Philogico-Antiquarium, quo nomina propria, et cognomina veterum Septentrionalium, monumentorum, aucrorum inprimis Islandicorum ope, levitet illustrantur. Havn. 1773 S. 70. Richtiger wäre es wohl, wenn man es Seekraft, d. h. Seekrieger, überſetzte, ſo wie die Nahmen Thormund, Asmund, Gundmund alle eine Bedeutung von Kraft haben.

m) Anselmi Banduri Numismata Imperatorum Romanorum a Trajano Decio ad Palaeologos Augustos. Paris 1718. Vol. II. p. 612-17.

daß er wider das Interesse seiner eignen Nation handle, und sie an die Römer verrathen wolle. Alles dieß verursachte seinen Fall: er ward abgesetzt, und ins Gefängniß geworfen; und sein Verwandter Gelimer, welcher ihn zuletzt ermorden ließ, ward vom Volke zum König gewählt. Justinian aber, der indessen den Kaiserthron bestiegen hatte, benutzte diese Revolution, und bekriegte die Vandalen, unter dem Vorwand, seinen Freund zu rächen. Der Ausgang dieses für die Vandalen so unglücklichen Krieges übertraf sicherlich seine und seines Hofs schmeichelhaftesten Erwartungen. — So viel wissen wir im Allgemeinen über die freundschaftlichen Verbindungen zwischen dem Römischen und dem Vandalischen Reiche. Ob die Beschuldigungen, welche dem Hilderich gemacht wurden, gegründet waren oder nicht, können wir aus Mangel an ausführlichen Nachrichten nicht bestimmen. Jedoch geben uns einige wenige Münzen aus diesem Zeitalter Winke, wie solche Beschuldigungen entstehen mochten; man sieht nehmlich aus ihnen, daß Hilderich bisweilen die Nahmen und Stempel römischer Regenten auf die in Karthago selbst geprägten Münzen setzen ließ. Und hier waren doch die Umstände anders, als wenn eben dieß auf Ostgothischen Münzen statt fand, weil auf diesen die Köpfe und Nahmen ihrer Könige zugleich mit denen der Griechischen Kaiser standen, welches hier nicht der Fall ist. Die Münzen von denen ich rede, sind folgende:

1. D. N. IVSTINVS P. P. *n*) Justini et Vitaliani protomae adverse stemmate cristato intermedia cruce infra: VITA.)(M. Magnum, desuper crux, infra S. ANNO VIII. in imo KAR. *o*) AE. 1.

2. D. N. IV. AAr *p*) Eadem Capita.)(K. magnum, supra crux, infra S. ANNO VIII. in imo KAR. *q*) AE. 3.

3. D. N. IVSTINIANVS. P. P. A. Caput Justiniani diadematum pectore paludato.)(Columna in cujus summitate crux. ANNO IIII. in imo CAR. in corona *r*) AE 3.

n) Perpetuus Augustus. Eckhel Doctrina Num. vet. Pars II. Vol. 8, pag. 502.

o) S. die Kupfertafel (Tab. 7) Figur 1. Ich besitze diese Münze selbst in meiner Sammlung. —

p) AAr statt Augustus.

q) Banduri l. c. Vol. 2. pag. 621.

r) Tanini Supplementa ad Bandurii Numismata Imperatorum Romanorum. Romae 1791 pag. 387.

Beym erſten Anblick haben dieſe Münzen nichts, das ihnen einen Platz unter den Vandaliſchen verſchaffte. Wenn man aber bedenkt, daß ſie in Karthago unter dem Kaiſer Juſtin und in den erſten Jahren der Regierung Juſtinians geprägt ſind, ſo ſind ſie ſehr merkwürdig. Das achte Regierungsjahr Juſtins (denn daß auf den allermeiſten byzantiniſchen Münzen, beſonders auf den ältern, die Zahlen, welche hinter dem ANNO ſtehn, Beſtimmungen des Regierungsjahrs des jedesmahligen Kaiſers, ſtatt der auf den ältern Kaiſermünzen üblichen Angebung der tribunitia potestas ſind, iſt durchgängig als gewiß von den Numismatikern angenommen) *s*) iſt das Jahr Chriſti 526, folglich das zweyte oder dritte des Vandaliſchen Königs Hilderich; und das vierte Regierungsjahr Juſtinians, nach unſrer Zeitrechnung das Jahr 531, iſt daſſelbe, in welchem Hilderich abgeſetzt ward. Hat alſo etwa dieſer König gewiſſermaßen die Hoheit des römiſchen Kaiſers anerkannt? oder war es bloß eine Höflichkeit ohne politiſche Urſachen, daß er in ſeiner Hauptſtadt Münzen mit dem Stempel deſſelben ſchlagen ließ? *t*) Dieſe Fragen hat man, aus Mangel an hiſtoriſchen Nachrichten, bis jetzt noch nicht beantworten könen: und dieß iſt nicht der einzige Fall, wo uns die Numismatik über wichtige Facta Winke giebt, welche die alten Schriftſteller ganz mit Stillſchweigen übergehen. — Von demſelben Hilderich, der zwiſchen den Jahren 523/4 und 531 regierte, haben wir ein Paar kleine Silbermüzen mit ſeinem Bild und Ueberſchrift. Dieſe äußerſt ſeltene Münzen führt Du-Cange, nach ihm Spanheim und Banduri *u*) an. Sie ſind im Weſentlichen wenig von einander verſchieden. —

1. D. N. HILDERIK REX. Protome imberbis diademata cum paludamento.

)(FELIX CART. Mulier stans, extenta utraque manu spicas tenens. *v*)

1. D. N. HILDERICVS RFX. Eadem protome.)(FELIX KART. mulier stans utraque manu extenta spicas tenens.

s) S. Eckhel P. II. Vol 8 p. 509

t) Man könnte vielleicht auch auf den Gedanken gerathen, daß dieſe Münzen in Konſtantinopel oder einer andern Münzſtadt geſchlagen wären, daß aber K. Juſtin Karthagos Nahmen habe darauf ſetzen laſſen, um zu zeigen, daß er die Vandalen nicht für die rechtmäßigen Landesherren von Karthago anerkenne, ſondern ſich ſeine und des römiſchen Reichs Rechte darauf vorbehalte. Dieſe Vermuthung ſcheint indeß nicht wahrſcheinlich, da die Politik jener Zeiten ſich nicht ſolcher Mittel bediente, um ihre Prätenſionen zu erhalten oder zu erneuern.

u) S. Spanheim p. 556. Banduri p. 503 und 629.

v) S. die Kupfertafel Tab. 7 Fig. 2.

4.

Bey dieſen habe ich folgendes zu bemerken. Die Zeichnung bey Spanheim und Banduri an der erſten Stelle ſcheint, im Ganzen genommen, genauer zu ſeyn, als die, welche der letztere Verfaſſer S. 629 giebt, wo der König allzu jung ausſieht. Als er den Thron beſtieg, muß er ſchon ziemlich alt geweſen ſeyn, da ſein Vater Hunnerich im Jahr 486 ſtarb, und er erſt 523 zur Regierung gelangte. Denn nach dem Hunnerich, der ſich vergebens bemühte, ſeinem Sohne Hilderich (welcher alſo damals ſchon erwachſen ſeyn mußte) die Thronfolge zu verſchaffen, beſtieg Genzo, dem Succeſſionsgeſetze Genſerichs gemäß, den Vandaliſchen Königsthron. Durch dieß Geſetz beſtimmte nämlich Genſerich, daß die Königswürde allemahl dem Aelteſten ſeiner Nachkommen zu Theil werden ſollte. w) Eben dieſem Geſetze zufolge muß alſo auch Hilderich der Senior des Königſtammes geweſen ſeyn, ehe er ſuccediren konnte. Wahrſcheinlich war er alſo damals gegen 60 Jahr alt. Auf den Münzen trägt er das Diadem, zu jenen Zeiten ein ſehr breites Band. Gewöhnlich war es mit Perlen oder Edelſteinen eingefaßt, und kommt auf dieſe Weiſe auf den Münzen der römiſchen Kaiſer und gothiſchen Könige vor. x) Ob Hilderichs Diadem von eben dieſer Beſchaffenheit war, kann ich nicht gewiß beſtimmen; es ſcheint aber glatter geweſen zu ſeyn, und war vielleicht bloß mit einer einfachen Stickerey beſetzt. Auch ſeine übrige Kleidung iſt römiſch. Er trägt das römiſche Paludamentum, die Feldherrn-Kleidung, in welcher die Kaiſer ſo oft vorgeſtellt werden. Vielleicht war es eine Folge ſeines langen Aufenthalts in Konſtantinopel und ſeiner Liebe für die Griechen, daß er ſich auf ſeinen Münzen ſo in römiſchem Coſtüme vorſtellen ließ. Denn ſonſt war die Vandaliſche Tracht von der Römiſchen ſehr verſchieden. y) Und ſelbſt die oſtgothiſchen Könige ſcheinen, nach dem, was wir aus den Münzen ſchließen

w) Procop. de B. Vand. l. 1. c. 7. — Jornandes de rebus Get. c. 33 — Manneri p. 312.

x) Dergleichen Münzen hat man z. B. von Athalarich, Vitiges und Baduela, oder wie er gewöhnlich heißt, Totilas. S. Banduri p. 621 — 623. Ueber die damaligen Diademe ſ. Eckhel l. c. p. 363 und 502.

y) Victor Vitensis redet in ſeiner historia persecutionis Vandalicae, lib II. c. 3. edit. Ruinart, von der vandaliſchen Kleidung als einer barbariſchen. Sie mußte alſo von der römiſchen verſchieden ſeyn. Deinde, ſagt er, suggerunt Regi (inimici Catholicorum) ut quoscunque mares vel feminas in habitu barbaro incedentes in ecclesia conspicerer, prohiberet. Derſelbe habitus barbarus kommt noch einmal im 4ten Cap. vor, wo erzählt wird, daß man torrores ausſtellte, qui virientes feminam vel masculum in specie suae gentis ambulantes, etc. Die Vandalen trugen Jacken und Beinkleider. Derſelbe Verfaſſer erzählt, daß ein Vandale, der die heiligen Bücher aus einer Catholiſchen Kirche hohlen ſollte, an der Altardecke Geſchmack fand, ſie mit ſich nahm, atque de palliis altaris proh nefas! Camisias sibi et femoralia faciebat. Dafür mußte er aber auch kurze Zeit hernach ſich die Zunge ſtückweiſe abbeißen, und jämmerlich umkommen!

können, meistentheils ihrer Nationaltracht treu geblieben zu seyn. — Die Aufschrift hat keine Schwierigkeiten. D. N. bedeutet Dominus noster, ein Titel, welchen die römischen Kaiser seit Licinius und Konstantins Zeiten ebenfalls führten. Man findet ihn auch auf allen Ostgothischen, einigen Westgothischen z) und auf den fränkischen Münzen des Königs Theodebert. Auch ist es merkwürdig, daß der Nahme des Vandalen-Königs auf der einen Münze lateinisch Hildericus, auf der andern ohne lateinische Endung, völlig der Natur der germanischen Sprache gemäß, Hilderik, geschrieben ist; besonders da diese germanische Orthographie nicht auf den Münzen der ostgothischen Könige Theodorich und Athalarich gefunden wird. *a*) —

Die Figur auf der andern Seite der Münze, welche Kornähren in den Händen hält, ist eine weibliche, und ohne Zweifel stellt sie die Provinz, worin Karthago lag, und welche die Römer Zeugitana nannten, mit dem Getraide, dem wichtigsten Produkt derselben, vor. Es ist allgemein bekannt, daß Karthago und Alexandrien seit den ersten Zeiten der Kaiserregierung, Roms Kornmagazine waren. Nachdem Konstantinopel der Sitz des orientalischen Reichs geworden war, behielt diese Hauptstadt Alexandrien für sich, und Rom mußte sich mit Karthago begnügen. Dies war also ein sehr sprechendes Emblem, um die Fruchtbarkeit des Landes anzuzeigen. Auch war es schon alt, denn man findet es auf Goldmünzen Maximians *b*), seines Sohns Maxentius *c*) und auf einer Kupfermünze

z) S. Florez Medallas de Espanna. P. III. Monedas de los Reyes Godos, von S. 253 an.

a) Dieses K erklärt die Aussprache des Buchstaben X, womit diese Nahmen bisweilen geschrieben wurden. Im Victor Vitensis finden wir Briefe von Hunnerich an den Bischof von Karthago, worin der König sich Hannerix schreibt. Man sehe die hist. persec. Vand. L. II, c. 13. Es ist aber augenscheinlich, daß dies nicht das lateinische und germanische, sondern das griechische X ist, welches auch auf Münzen oft mit K verwechselt wird. Im Jul. Cäsar de bello gallico kommen nomina propria mit ähnlichen Endungen in Menge vor. Ueberhaupt ist es bekannt, daß in der germanischen Sprache das Wort Rix, gothisch Reiks, einen Fürsten, so wie das Femininum Richitsa, Richsa, Rixa, eine Fürstin bedeutet. Man sehe Hüllmanns historisch-etymologischen Versuch über den celtisch-germanischen Volksstamm. Berlin 1798. S. 66. Wenn also auf gothischen Münzen bisweilen D. N. ATHALARICVS oder D. N. BADVELA RIX steht, statt daß andere von denselben Regenten das lateinische Rex haben *), so muß man es nicht für ein Versehn des Stempelschneiders halten. Vielleicht nannte sich Geiserich in demselben Verstande nach Karthagos Eroberung Ρηξ γης τε και θαλασσης, See- und Landfürst. S. Theophanes ed. A. C. 448, ex Strittrei memoriis populorum t. p. 284. Vermuthlich brauchte er also denselben Nahmen RIX, den die Griechen, ihrem iracismus zufolge, PHX schrieben. —

b) Tanini Supplementa ad Bandur. p. 206

c) Bandurii II, p. 148.

*) Eine solche Münze Athalarichs besitze ich selbst. Badvela's Münze findet man in Tanini's obenangeführten Supplement. ad Bandur. p. 388. —

des afrikaniſchen Tyrannen Alexander *d*): und obgleich Karthago unter der Herrſchaft der Vandalen ſchwerlich, ſo wie ehemahls, Rom mit Korn verſorgte, ſo blieb doch die Fruchtbarkeit der Gegend dieſelbe, und die Stadt hörte nicht auf ein wichtiger Handelsplatz zu ſeyn, von wo, aller Wahrſcheinlichkeit nach, Korn nach vielen Häfen des mittelländiſchen Meeres ausgeführt ward. Grund genug, um das alte Symbol auf den Münzen bey zu behalten. Die Aufſchrift: Felix Karthago, entſpricht der damahligen numismatiſchen Sprache vollkommen. Sie findet ſich auf den angeführten Münzen Maxentius und Maximians; und auf einigen von Diocletian ſtehn die Anfangsbuchſtaben dieſer Aufſchrift: F. K. *e*) Auch aus dem ſechſten Jahrhundert haben wir mehrere Münzen mit ähnlichen Epigraphen, z. B. die ſeltne Münze der damahligen gothiſchen Hauptſtadt Pavia mit dem Nahmen des Königs Baduela und den Worten: Felix Ticinus. Eben ſo ſchlug man unter Kaiſer Mauricius verſchiedene Münzen in Ravenna, mit der Aufſchrift: Felix Ravenna. Rom hingegen, das ſo oft überwunden und mehreremahl von den Barbaren erobert worden war, führte in eben dieſem Zeitalter beſtändig den Nahmen Invicta Roma. — Noch muß man bemerken, daß Karthago auf der einen Münze Hilderichs mit einem K, auf der andern mit einem C geſchrieben wird. Dieſelbe Verſchiedenheit findet man aber auch auf den ſpätern Kaiſermünzen, auf welchen der Nahme dieſer Stadt vorkommt. —

5.

Ich bin bey dieſen Münzen des Königs Hilderich etwas weitläuftig geweſen, weil ſie mir zur Erklärung der beyden folgenden dienen ſollen, welche, ſo viel ich weiß, durchaus unbekannt und nur durch einen glücklichen Zufall in meine Sammlung gekommen ſind. —

Mulier ſpicis coronata, utraqve manu extenta ſpicas tenens, intra coronam.

N XII intra coronam. Æ 3.

Alius ſed NXLII *f*). Æ 1.

d) Mit der Aufſchrift: Invicta Roma. Felix Karthago. Banduri II, p. 161.

e) Eckhel Doctrina N. V. l. c. p. 138.

f) Siehe auf unſrer Kupfertafel No. 3 und 4.

Auf diesen beyden Münzen ist dieselbe Figur, als auf den von Hilderich, und nur darin verschieden, daß sie mit Kornähren bekränzt ist, so wie auch darin, daß die Kleidung auf der größern (denn die kleinere ist etwas abgerieben und kann also hiebey nicht angeführt werden) nicht vollkommen mit der der Figur auf jenen übereinstimmt. Sie ist mit einem Kranz umgeben, der entweder aus Oliven- oder Lorbeerzweigen besteht. Auf der andern Seite findet man denselben Kranz, nebst Zahlen, welche gleichfalls auf den Münzen vorkommen, die ich gleich anführen werde, und die nur zu einem Beweiß mehr dienen, daß alle diese Münzen zu einer und derselben Klasse gehören, und dem vandalischen Karthago zugeschrieben werden müssen.

6.

KARTHAGO. Figura militaris stans s. hastam. *g*)

Caput equi frenatum, infra XII.

Idem typus, sed in aliis XXI, in aliis XLII. *h*) Æ 2.

Diese drey verschiedenen Münzen haben die Numismatiker bisher zu der Zeit gerechnet, wo Afrika nach dem Sieg über die Vandalen wieder unter römische Herrschaft kam. Den Pferdekopf hat man mit Recht für eine Anspielung auf das caput acris equi gehalten, das nach Virgil von den Tyriern unter Dido ausgegraben ward *i*), so wie man es auch auf vielen in Sicilien unter der Herrschaft der Karthaginenser geschlagnen Münzen von allen Arten von Metall, mit und ohne punische Schrift, findet. Die Bedeutung der Zahlen ist ungewiß. Ich muß gestehn, daß ich eben so, wie mich die Figur mit den Kornähren in den Händen überzeugt, daß diese Münzen vandalische sind, weil sie mit denen von Hilderich so große Aehnlichkeit haben, auch glaube, daß die mit den Pferde-

g) In Raſches Lexicon universae rei numariae Tom. 1. 2. pag. 413 ist dieselbe Münze mit einer kleinen Verschiedenheit beschrieben: Figura militaris stans, d. clypeum, s. hastam. Auf meinen Münzen sehe ich eine Spur eines Schildes in der Rechten der Figur.

h) Siehe die Kupfer No. 5 und 6.

i) Virgil Æneid: I. v. 442. Ich glaube nicht, daß man aus guten Gründen die Einwendung machen kann, daß ein solcher Typus für die Vandalen zu gelehrt sey. Denn vermuthlich war die Sage von dem Pferdekopfe unter den römischen Einwohnern Karthago's zur Volkstradition geworden; und die Vandalen selbst überließen ohne Zweifel das Münzwesen römischen Künstlern, welche also auch wohl Erlaubniß hatten, vorzuschlagen, was auf den Münzen stehn sollte. War doch die Personification der Provinz Afrika auf Hilderichs Münze nichts weniger als eine vandalische, sondern eine ächt römische Idee! —

Digitized by Google

köpfen zu derſelben Zeit gehören. Man hat ſie nur mit den Zahlen XII, XXI und XLII. Zwey von dieſen Zahlen ſind auch auf jenen Münzen vorhanden; beſonders iſt die Uebereinſtimmung beyder Münzarten in der Geſtalt des Buchſtaben L ſehr auffallend. Auf den zuerſt angeführten beyden Münzen mit der Figur, welche die Kornähren hält, ſteht vor der Zahl der Buchſtabe N, für den ich keine Erklärung weiß. Denn es würde gar zu gezwungen ſeyn, wenn man ihn für eine Abkürzung von Anno halten wollte, welches Wort ſonſt ſo oft auf byzantiniſchen Münzen vorkommt. Und doch ſcheint, gerade weil das Regierungsjahr des Kaiſers auf dieſen ſteht, die Vermuthung wenigſtens nicht ungegründet zu ſeyn, daß auch auf den karthaginenſiſch-vandaliſchen eine Jahrszahl ausgedrückt ſeyn könnte, welche vielleicht das Jahr der vandaliſchen Herrſchaft in Afrika bedeutete. Eben ſo glaube ich, daß die Zahlen auf den Münzen mit Invicta Roma und einem oder zwey Adlern, ſo wie mit Romulus und Remus und der Wölfin, die Regierungsjahre der gothiſchen Könige in Italien und Rom bezeichnen. *k*)

Nach dieſer Vermuthung müßten alſo dieſe drey Zahlen auf den karthagiſchen Münzen auf folgende Jahre bezogen werden:

XII. Auf das 12te nach der Eroberung von Afrika, oder vielmehr von Karthago, wodurch der Vandaliſche Staat in dieſer Provinz ſeine vollkommne Stärke bekam. Die erſte Epoche fällt ins Jahr Chriſti 429. Die zweyte ins Jahr 439. Folglich iſt das 12te Jahr entweder 441 oder 451. —

XXI. Das Jahr 450 oder 460.

Dieſe Münzen müßten alſo unter Genſerichs Regierung geſchlagen worden ſeyn, da derſelbe erſt 478 ſtarb.

XLII. Das Jahr 471 oder 481, alſo entweder unter demſelben König, oder ſeinem Sohne Hunnerich.

k) Eckhel meynt, daß dieſe Münzen in Rom gleich nach dem Untergang des gothiſchen Reichs geſchlagen wären. Auch glaubt er, daß die karthaginenſiſchen mit Pferdeköpfen unter Juſtinians Regierung fallen. Was dieſe letztern betrifft, ſo halte ich es, ſeitdem die Kupfermünzen mit der Figur, welche die Kornähren in der Hand hat, und mit den Zahlen gefunden ſind, für noch wahrſcheinlicher, daß ſie von den Vandalen herrühren. Die Gründe, welche er anführt, um die römiſchen mit Invicta Roma der Regierung Juſtinians beyzulegen, (ſ. die Doctrina Numor. Veterum, Vol. 8, pag. 216) haben mich eben ſo wenig überzeugt. Die Gothen hatten Cultur genug, um die Symbole auf dieſen Münzen zu verſtehn, welche aus der alten römiſchen Geſchichte genommen waren; und die zwey Adler waren auch bey den Gothen paſſend genug, um beyde Reiche, das byzantiſche und gothiſche zu bezeichnen, die zwar unter verſchiedenen Herren ſtanden, aber doch gewiſſermaßen vereint gedacht wurden, wie die Münzen mit den Bruſtbildern und Nahmen der Kaiſer und gothiſchen Könige beweiſen. —

Es ist indeß unmöglich, hierüber etwas Gewisses zu bestimmen, bis etwa einmahl eine Münze mit An, oder Anno vor den Zahlen, gefunden wird. Selbst die Frage, ob diese Zahlen Jahrszahlen bedeuten, ist immer noch ungewiß, ob ich gleich die Vermuthung für sehr wahrscheinlich halte. Man findet aber Münzen von Justinians Nachfolgern, z. B. von Mauricius und Phocas, die in Karthago, wo eine von den Münzofficinen des Reichs angelegt worden war, geschlagen sind, auf denen ebenfalls Zahlen stehn, nehmlich V und XX. Diese Zahlen können nicht die Regierungsjahre jener Kaiser bedeuten, weil diese auf der andern Seite derselben angegeben sind; sondern man muß, wenn sie Jahreszahlen seyn sollen, eine uns unbekannte Zeitrechnung annehmen, um sie zu erklären. — Diese von den griechischen Kaisern nach dem Untergange des vandalischen Reichs in Karthago geschlagnen Münzen sind hier besonders deßwegen merkwürdig, weil ihr ganzes Gepräge und Ansehn von den beschriebenen völlig verschieden ist. Daß sie in Karthago gemünzt sind, bezeichnen die Buchstaben CAR, KART, KRT und KRTG, welche in der Exergue stehn, im Uebrigen gleichen sie den andern Münzen des Reichs darin, daß sie auf der einen Seite das Brustbild des Kaisers, auf der andern ein großes M, K oder I mit der Jahrszahl, auch wohl die Zahlen V, XX, und vielleicht noch andre, haben. Eben diese Münzen findet man mit der Aufschrift: ROMA, NIKO, (Nicopolis) CAT (Catana in Sicilien, unter Mauricius) KYZ (Cizicus) THEVPLIS (Theupolis, Antiochien) u. s. w. Mit andern Typen, z. B. Vota, Concordia, hat man soviel ich weiß, keine von Karthago, eine einzige mit Victoria Augusti von Justinian ausgenommen, welche Tanini anführt*) und deren Veranlassung so natürlich war. Von den oben angeführten Münzen hingegen hat man ziemlich viele. Sie fangen mit dem 13ten Regierungsjahr Justinians, oder dem 7ten nach Karthago's Eroberung an; es ist also um so weniger glaublich, daß jene andern mit dem Pferdekopf und dem Symbol der Provinz unter der römischen Herrschaft geschlagen worden wären. Hiezu kommt noch ein Umstand, welcher ein Grund mehr ist, diese Münzen für Vandalische zu halten. Ich habe schon erinnert, daß die Vandalen ihre eigne von der römischen verschiedene Nationaltracht haben, und die angeführte Stelle des Victor Vitensis zeigt, daß sowohl Männer als Weiber sich durch dieselbe auszeichneten. Eine solche vom römischen Kostüm abweichende Kleidung glaube ich an dem Frauenzimmer mit den Kornähren, nicht nur auf Hilderichs, sondern auch auf den beyden andern Münzen mit demselben Stempel, bemerkt zu

*) Tanini, Seite 387.

haben *m*). Auch auf der mit dem Pferdekopf und der Zahl XLII ist die Figur des Kriegers etwas barbarisch gerathen, doch scheint nur der Hut etwas fremd, und von der römischen Kriegstracht abweichend zu seyn. Auf der andern Münze mit der Zahl XXI ist die Arbeit feiner und das Kostüm scheint ganz römisch. Ueberhaupt konnte der Unterschied in der Kriegeskleidung nicht so groß seyn, als in der bürgerlichen; welche letztere von der friedlichen bis zu den Füßen herabwallenden römischen Toga sehr verschieden gewesen seyn muß, da die Vandalen sich vermuthlich der gewöhnlich kurzen germanischen Kleidung bedient haben. —

Anhang zur Abhandlung über die vandalischen Münzen.

Zum fünften Paragraph.

Als diese Abhandlung schon gedruckt war, fand ich bey Banduri in dem oft angeführten Werke eine Münze, welche mit den in diesem § beschriebenen Aehnlichkeit hat. Er hat sie aus Du-Cange genommen, und setzt sie in die Zeiten des Kaisers Johannes Zimisces im neunten Jahrhundert. Aber entweder ist die Münze unrichtig beschrieben und gezeichnet *n*); oder sie ist von denen, welche ich bekannt gemacht habe, völlig verschieden. Seine Beschreibung ist folgendermaßen:

Virgo stans brachiis expansis in corona laurea.

MXN in corona laurea. AE 2.

Unleugbar hat die weibliche Figur viele Aehnlichkeit sowohl in der Stellung als in der Kleidung mit der auf den vorhin beschriebenen Münzen; allein es fehlen ihr die Kornähren in der Hand, welche gerade hier characteristisch sind. Auch hat sie nicht den Kranz auf dem Kopfe, sondern das Haar scheint flatternd zu seyn. Nichts desoweniger vermuthe ich, daß die Münze unrichtig gezeichnet ist, und daß die Figur wirklich die Aehren in der Hand gehabt hat. Du-Cange und Banduri hielten wahrscheinlich die Figur für die Jungfrau Maria in einer segnenden Stellung, weil ihr Brustbild oft so mit ausgebreiteten Armen vor-

m) Auf der Münze des Marentius bey Banduri II, pag. 148 hat diese Figur vollkommen das römische Kostüm.

n) S. Banduri Imp. II. p. 738.

kömmt: und da dies gerade einer von den Typen iſt, die man auf den Münzen aus dem Zeitalter des Joh. Zimisces findet, ſo haben ſie dieſe unter dieſelbe Klaſſe gebracht. —

Die andere Seite enthält Buchſtaben, die, ſo wie ſie hier gezeichnet ſind, ſich durchaus nicht erklären laſſen. Ein M, wie man es auf den Münzen des Tiberius Konſtantinus, des Mauricius, und vieler ſpäterer Kaiſer findet; X und N mit einem Striche darunter, ſtatt daß derſelbe auf den andern in dieſem § beſchriebnen Münzen über den Buchſtaben ſteht. Was dieſe Buchſtaben bedeuten, iſt unmöglich zu beſtimmen. Und wenn dieſe Münze mit den übrigen in eine Klaſſe gehört, ſo würde es ein ſtarker Grund wider die Vermuthung ſeyn, daß die Zahlen auf denſelben eine chronologiſche Bedeutung haben. —

II.

Unterſuchungen über einige ſeltene antike, zum Theil unedirte Münzen.

I.

Ueber die Münzen von Cumä und Liternum.

(Tab. 7. No. 8. 9. 10.)

Cumä, dieſe uralte Stadt Campaniens, berühmt durch die Sage von der Cumäiſchen Sibylla, hat Münzen, die, nach dem Schriftzuge und der ganzen Fabrik zu urtheilen, gleichfalls aus einer ſehr alten Zeit ſeyn müſſen. Alle Münzen von Cumä ſind, wie immer die älteſten Münzen, in Silber. Die eine, die bey Pembrock (p. II. tab. 80.) vorkömmt: Caput muliebre diadematum.)(KVME (bustrophedon) Concha, superne ramus — erklärt Eckhel für die älteſte, die er kenne. (D. N. I. p. 111) Das eigenthümliche Symbol dieſer Stadt auf ihren Münzen iſt die Muſchel, zuweilen verbunden mit dem Seekrebs; auf einer kommt auch ein Triton vor. (Doctr. Num. ib.) Dieſe Embleme laſſen ſich leicht auf die Lage der Stadt am Meeresufer deuten, und auf den Umſtand, daß, nach dem Zeugniß des Plinius und der fortdauernden Erfahrung, Campaniens Ufer reich an Muſcheln ſind.

Alle dieſe Münzen, von denen man, obſchon ſie im Vergleich mit andern Städten Campaniens unter die ſeltenen gehören, in jeder großen Sammlung einige findet, ſind, wie erwähnt, von Silber. Ganz abweichend von ihnen in Metall und Fabrik iſt die Claſſe von Münzen, die Pellerin (Rec. I, 47.) zuerſt bekannt machte. Es ſind] AE. III; auf ihrer Hauptſeite iſt Caput Apollinis laur; daneben in Oſciſcher Schrift ein Wort, das Pellerin

KVMELTERNVM las; auf der Rückseite des Lieblingsemblem Campaniens, Taurus, faice humana, volante supra Victoria.

Pellerin deutete jenes Wort auf eine Concordia zwischen Cumä und Liternum, welche letztere Stadt nahe bey Cumä lag und durch den freywilligen Tod des älteren Scipio Afrikanus berühmt ist; von Liternum allein finden sich keine Münzen. Diese Erklärung that auch unserm Eckhel Genüge, und er führt daher diese Münze als Concordien-Münze zwischen den erwähnten beyden Städten unter dem Artikel von Cumä an.

Daß Hancarville (Ant. d'Herc. T. I. p. 47) diese Münze wegen ihrer Oscischen Inschrift in die ältesten Zeiten setzt, geprägt, ehe griechische Sprache im untern Italien geherrscht habe, und also nicht lange nach dem trojanischen Krieg, ist ein Irrthum, den Eckhel D. N. I, 121, hinlänglich widerlegt hat. Zu jener Zeit, in welche sie Hancarville versetzen will, gab es wahrscheinlich nirgends noch Münzen, am wenigsten in Italien. Die Münzen mit Oscischer oder Samnitischer Schrift aus dieser Gegend, als Capua, Teano u. s. w. zeugen durch ihr schönes Gepräge und durch ihr Metall, die Bronze, von einer viel spätern Zeit, als die oben erwähnten Silbermünzen von Cumä allein mit Griechischer Inschrift waren. Offenbar ist die Oscische Schrift später als die Griechische auf Münzen dieser Gegend gesetzt worden, entweder, weil die eingebornen Oscischen Völkerschaften sich erst allmälich die Griechischen Colonien im untern Italien unterwarfen, oder weil die Griechischen Colonisten durch den langen Umgang mit den Eingebornen die Sprache und Gewohnheiten derselben annahmen. Dieß bestätigt ausdrücklich Vellejus durch sein Zeugniß über Cumä: Cumanos Osca mutavit vicinia. L. I. c. 4. Da nun auch die bekannten Samnitischen Münzen mit Oscischer Inschrift (deren eine sich in unsern Annalen To. I. tab. 2. No. 4, abgebildet findet) theils wegen des schönen Gepräges, das von einer sehr cultivirten Zeit zeugt, theils weil sie nicht vor dem Jahr Roms 663 geprägt seyn können, ein vollgültiges Zeugniß ablegen, daß in diesen Zeiten, also 90 Jahre vor der christlichen Zeitrechnung, dort Münzen mit Oscischer Schrift verfertigt wurden: so ist mit überwiegenden Gründen anzunehmen, daß auch diese Münzen, auf welchen man KVMELTERNVM zu lesen meynt, wegen der ganz gleichen Fabrik in diese Zeit gehören.

Allein nicht wegen dieser irrigen Behauptung Hancarvilles, die Eckhel a. a. O. bereits widerlegt hat, geschieht es, daß diese Classe von Münzen hier erwähnt wird. Es ist ein anderer Umstand, der sie zu einem interessanten Gegenstand der Betrachtung macht, und der alle Numismatiker auffordert, sie schärfer, als bisher geschehen ist, ins Auge zu fassen.

Als vor einigen Jahren der Kön. Preußische Geh. Rath H. Uhden in Berlin, der unter die gelehrtesten Freunde der Numismatik in unsern Zeiten gehört, aus Rom zurückkehrte, wo er eine Reihe von Jahren der Geschäftsträger des K. Preußischen Hofs gewesen war, fragte er bey einem Besuche auf dem Herz. Gothaischen M. Cab. auch nach den vorhandenen Münzen dieser Art, verweilte bey Betrachtung der drey Exemplare, welche das Gothaische Cab. besitzt, und machte mich aufmerksam auf den Umstand, daß auf allen drey Exemplaren der dritte Buchstabe der Inschrift nicht der Buchstabe M sey, wie er gewöhnlich auf Münzen mit Oscischer Schrift vorkomme, (vergl. To l. unserer Annalen, tab. 2, No. 4. in den Worten MVTIL. EMBRATVR) sondern auf der einen offenbar ein n. Hierauf war Hr. G. R. Uhden, eben so wie der gelehrte und scharfsinnige Hr. Zoega, schon in Italien aufmerksam gewesen; beyde hatten alle Münzen dieser Classe, die ihnen in dortigen Sammlungen zu Gesicht gekommen waren, darauf angesehen, und bey allen gefunden, daß man jenen Buchstaben nicht für ein M erkennen könne.o) Eben so verhält es sich mit diesen Münzen im Pariser Cabinet, die ich im vorigen Jahre in dieser Hinsicht untersucht habe.

Ich gebe deßhalb jene drey Münzen des Gothaischen Museums hier in Abbildung, Tab. 7. No. 8. 9. und 10. Diejenigen, welche das Wort am vollständigsten hat, No. 9. läßt das n so deutlich sehen läßt, daß über dessen Figur auch nicht die mindeste Ungewißheit statt finden kann, und also KVnELTER... gelesen wird. Auf den bey andern, die mit der gewöhnlichen schönen Patina der Campanischen Münzen in Bronze überzogen sind, ist dieser Charakter nicht so deutlich, und gleicht auf der einen, No. 8, dem Oscischen A (vergl. Eckhel D. N. I, 122 und unter dem Artikel Capua), auf der andern No. 10 einem umgekehrten N; sicher aber nicht dem M.

Nun findet sich im Plin. Hist. N. Lib. III. c. 9. unter den dort angeführten Völkern und Colonien Campaniens ein Volk genannt, Cubulterini, das also in der Gegend von Capua, Acerra, Teanum, Caleno, wohnte, wo diese Oscische Mundart herrschend war und

o) Auch Hr. Chev. Sestini unterstützt diese Bemerkung über die Exemplare in Gotha durch sein Zeugniß. S. Lettere num. To. VIII. p. 136.

auf deren Münzen ſie vorkömmt. Die eine jener Münzen, No. 9 die das Π ſo deutlich hat, und auf welcher man KVΠELTER.. lieſt, könnte alſo auf dieſe Völkerſchaft der Cubulterini, Cubelterini, Cupelterini (denn die Verwechslung von Π und B würde in dieſem wenig beſtimmten Volksdialekt keine Schwierigkeit machen) bezogen werden.

Die beyden andern Münzen ſcheinen dieſe Hypotheſe nicht zu beſtätigen; man kann aber, wie ſchon geſagt iſt, den Character, auf den es hier ankömmt, auf ihnen nicht ſo deutlich erkennen, wie auf jener — So viel hingegen geht aus allen dreyen hervor, daß nicht KVMELT... geleſen werden kann, und daß alſo die zeitherige Erklärung nicht mehr zuläßig iſt. Alle Numismatiker, die dergleichen Originalmünzen vor ſich haben, ſind daher eingeladen, dieſen Gegenſtand ihrer ſchärfern Prüfung zu unterwerfen.

2.

Gambrium, eine Stadt an der Joniſchen Küſte, wird in die Numismatiſche Geographie aufgenommen

(Tab. 7. No. 7.)

Pellerin führte eine Münze: Caput juvenile.)(Stella, totum orbem monetae implens; inter radios ΓAM, — unter den ungewiſſen an. Er hält es (ib. p. 129) ohne den Grund anzugeben, nicht für wahrſcheinlich, daß dieß ΓAM der Anfang des Namens einer Stadt ſey; wenn man es, meynt er, für den Namen eines Magiſtrats nähme, ſo könne die Münze zu Corcyra gehören, denn man habe ähnliche von dieſer Inſel auch mit dem Stern auf der Reverſe und der Inſchrift auf gleiche Art zwiſchen den Radien.

Hr. Couſinery hebt dieſe Ungewißheit durch eine Reihe Münzen aus ſeiner unſchätzbaren Sammlung und durch die Aufmerkſamkeit, die er bey ſeinem langen Aufenthalte in Griechenland und Kleinaſien auf den Auffindungsort der antiken Münzen richtete. Er beſitzt neun von dieſen Münzen mit verſchiedenen Reverſen und Legenden, die er alle ſammelte, als er in Smyrna wohnte und die in der Gegend dieſer Stadt gefunden wurden. Nun lag nicht weit von Smyrna die Stadt Gambrium, Γαμβρειον, die Steph. Byz. de urb. unter den Städten Joniens aufzählt. Mit höchſter Wahrſcheinlichkeit theilt Hr. Couſinery dieſe Münzen der genannten Stadt zu, und bereichert dadurch die numismatiſche Geographie mit

einer neuen Stadt. — Das Exemplar, wovon wir hier die Abbildung liefern, befindet sich im Gothaischen Cabinet, in welches es mit der Sammlung von Petriccioli gekommen ist.

Auffallend ist die Aehnlichkeit dieser Münze mit denen von der Insel Coreyra, wie schon Pellerin bemerkte, und auch mit denen der Stadt Carthäa auf der Insel Ceos bey Attica, die Khell Appendicula II, tab. 1, no. 15 und Peller. Rec. III, pag. 54 anführt und abbildet. So entfernt diese Orte von einander lagen, haben sie doch das mit einander gemein, daß sie alle Küstenstädte und folglich durch Handel und Schifffahrt mit einander verbunden waren, woher diese Aehnlichkeit ihrer Münze entstehen mochte.

3.

Seltene Goldmünze von Velia im Lande der Bruttier.

Caput muliebre diadematum, ante r.)(FELI . . . (osce) Canis currens, supra A. AV. 4. im Mus. Goth.

Diese sehr schöne Münze findet sich in Eckhels Doctrina Numorum noch nicht erwähnt und gehört also unter die seltensten. Wir verdanken ihre Bekanntschaft und Erklärung dem Hrn. Chev. Sestini in seiner Descripto N. Vet. p. 22. Er theilt sie der Stadt Velia zu. "Man kann, sagt er, diese Inschrift nicht anders als HELIA lesen, so daß der erste Buchstabe ein Digamma Aeolicum ist. HELIA steht für Velia; jenes war der alte Name der Stadt, nach Plin. L. III, c. 5. sinus Paestanus, oppidum Helia, quae nunc Velia. — Und der Scholiast Servius sagt zu Aeneid. L. VII. "Velia dicta est a paludibus, quibus cingitur, quas Graeci ἕλη dicunt. Fuit ergo Helia, sed accepit δίγαμμον, V scilicet consonans, et facta est Velia, ut Henetus, Venetus." —

Herr Sestini kannte diese höchst seltene Münze aus dem Museo Vaticano, in welches sie mit dem ehemaligen Museo Bracciano gekommen war. Mit großem Vergnügen kündige ich nun den Freunden der Numismatik und besonders denen in Deutschland an, daß ich, aufmerksam gemacht durch Herrn Sestini's obige Erklärung, auch im Museo Gothano eine solche Münze gefunden haben, die hier als eine unerklärliche an das Ende der goldnen Familien-Münzen rangirt war. Nach jenem Vaticanischen Exemplar, das nicht so deutlich gewesen seyn muß, erklärt Herr Sestini den Revers für einen laufenden Löwen; auf der

Gothaiſchen Münze iſt es aber ganz deutlich ein Hund. Das Zeichen über dem Hunde iſt vielleicht das A, das noch zu FELIA gehört; oder noch wahrſcheinlicher ein Zahlzeichen. — Velia war eine reiche Stadt, wie man aus der großen Menge von Silbermünzen erſieht, die uns von ihr übrig ſind. Alle dieſe Silbermünzen haben die Inſchrift griechiſch ΥΕΛΕΤΩΝ. Gehört dieſe gegenwärtige Münze zu Velia (worin ich, nach meiner Anſicht, dem Herrn Seſtini beyſtimme), ſo iſt ſie die einzige Goldmünze dieſer Stadt, wovon auf dieſe Art jetzt zwey Exemplare bekannt ſind, dieß Gothaiſche und das Vaticaniſche, das wahrſcheinlich mit in das Pariſer Cabinet gekommen iſt. — Ich vermuthe, daß dieſe Goldmünze jünger iſt, als die bekannten Silbermünzen dieſer Stadt, und ſo würde es mit ihr eben die Bewandtniß haben, wie mit den eben erwähnten Münzen von KVΠELTEPNVM. Auch hier bey Velia wären nemlich die Münzen mit griechiſcher Schrift die ältern, und dieſe goldne mit osciſcher Schrift rührte dann ebenfalls aus den Zeiten des Samnitiſchen Krieges her, ſo wie die ganze Anzahl der ähnlichen Münzen mit dergleichen Schriftzügen. Der gemeinſchaftliche Charakter dieſer Claſſe iſt ſehr ſchönes Gepräge, aber flächer, als auf den ältern und die ganze Münze mehrentheils etwas dünner als die frühern mit griechiſcher Schrift.

4.

Ueber die Münzen von Termeſſus und einen wichtigen numus unicus dieſer Stadt.

Caput Jovis diadematum, ad dextr.; ante Λ, pone B.)(TEPMHCC. . N.
Equus currens. AE. 3.

Welch ein willkommner Fund muß für alle Numismatiker dieſe Münze des Gothaiſchen Cabinets ſeyn, indem ſie dadurch, daß ſie um das ſpringende Pferd die Umſchrift vollſtändig hat, die Ungewißheit, die zeither über die Claſſification dieſer Münzen obwaltete, mit Sicherheit entſcheidet!

Wir haben nemlich eine Anzahl Münzen von verſchiedenem Gepräge, die entſchieden zu der Stadt Termeſſus in Piſidien gehören, indem auf ihrer Hauptſeite, die immer den Kopf des Jupiters hat, TEPMHCCEΩN vollſtändig ausgeſchrieben iſt; ja, es ſteht auf der Rückſeite einiger noch TΩN MEIZONΩN, wodurch beſtimmt wird, daß ſie zu Großtermeſſus gehören. Stephanus de urb. ſagt, daß zwey Städte dieſes Nahmens in Piſidien

lagen, die sich durch den Zusatz, die größere und die kleinere unterschieden, welches also durch obige Münzen authentisch bestätigt wird. s. Eckhel D. N. III, 27. und Pellerin Rec. II. tab. 70.

Nun giebt es aber noch eine Classe von Münzen, die auf der Hauptseite den Kopf des Jupiters, einige auch den Kopf des K. August ohne Beyschrift, haben; auf der Kehrseite aber ein halbes oder ganzes springendes Pferd, mit der Beyschrift TEP, und bald A, IA, KE etc. daneben. Wohin diese gehören, ist zeither sehr ungewiß gewesen, und es sind drüber die verschiedensten Meinungen von den Numismatikern aufgestellt worden.

Ein Mann, der noch jetzt die Achtung aller Kunstverwandten genießt, der ehemalige Aufseher des Gothaischen Münzcabinets Liebe, machte in der Gotha numaria p. 178 vor mehr als 60 Jahren die erste Münze dieser Art bekannt, die über dem halben Pferde KE und unten TEP hat; er meynt TEP sey wohl der Anfang des Namens eines Magistrats, der vielleicht Tertyllus geheißen habe, und sucht also den Namen der Heimat dieser Münze in den Anfangsbuchstaben KE. Er theilt sie demnach der Insel Cephallenia zu, und stellt mit seiner bekannten Gelehrsamkeit Gründe auf, die dieß wahrscheinlich machen sollen.

Allein Pellerin, der (Rec. II. p. 150) drey von diesen Münzen mit TEP und mit dem springenden Pferde bekannt machte, zeigte schon, daß Liebe hier geirrt habe und daß KE auf der Gothaischen Münze ein Zahlzeichen sey, so wie A, IA, KA auf den ähnlichen Münzen seiner Sammlung. Uebrigens meynt er, daß diese Münzen mit TEP, da sie von einer andern Fabrik als die mit dem ganz ausgeschriebenen TEPMHCCEΩN wären, wohl zu einer andern Stadt gehören möchten, ohne weiter etwas darüber zu bestimmen.

Graf Aloys Cristiani, p) und folglich auch sein Lehrer Khell, widerlegt ebenfalls jene Vermuthung in Gotha num., und meynt hingegen, sie gehörten vielleicht zu Terina im Lande der Bruttier; wozu aber die ganze Fabrik dieser Münzen nicht beystimmt.

Graf Pembrock besaß eine Münze dieser Art, die aber nicht vollkommen deutlich seyn muß; er glaubte ΠΕΡ darauf zu lesen und setzt sie deswegen nach Perinthus in Thraeien, welches nur angeführt, nicht widerlegt zu werden braucht. s. Mus. Pembr. p. II, tab. 24.

p) Appendicula ad Numismata Graeca a Gesnero repres. studio Aloisii Com. Cristiani. Vindobonae, 1762. p. 71.

Combe theilte sie der Stadt Terpillus in Macedonien zu; s. Mus. Hunteri, p. 322, wo auch tab. 58 zwey derselben in Kupfer gestochen sind.

Eckhel reiht zwar D. N. III, 28, diese Münzen an Termessus in Pisidien an, aber als ungewiß, ob sie zu dieser Stadt gehören. Er widerlegt nur Liebe's angeführte Meinung und zählt die andern Vermuthungen historisch auf.

Herr Chev. Sestini endlich entschied sich in seiner 1796 erschienenen Descriptio Num. vet. p. 124, für Combe's Classification dieser Münzen, und theilte sie, nebst mehrern mit den Buchstaben TE dem Macedonischen Terpillus zu. q)

Man sieht also aus der Verschiedenheit der Meinungen über diese Münzen, wie viel sie zeither den Numismatikern zu schaffen machten, und daß sie in so fern zu den interessanten Gegenständen unserer Wissenschaft gehören. — Alle Ungewißheit über sie wird nun geendet durch die Münze, die wir hier Tab. 7. No. 12, mittheilen, so daß aus derselben Sammlung, aus welcher 1730 in Gotha Num. diese Münze zuerst, aber mit einer irrigen Erklärung bekannt gemacht wurde, nun auch wieder die Berichtigung dieses Irrthums hervorgeht und aller Streit hierüber unter den Numismatikern gehoben wird. Auf dieser Münze nemlich, die den Jupiterskopf und das springende Pferd, die Zahlzeichen, die Größe und die Fabrik mit jenen andern gemein hat, ist TEPMHCCΩN oder TEPMHCCEΩN deutlich zu lesen, und dadurch wird es denn für alle ähnliche mit TEP entschieden, daß sie auch zu Termessus gehören.

Da diese Münzen von den Termessischen mit TΩN MEIZONΩN, nnd von den diesen ähnlichen mit AVTONOMΩN und COAYMOC, an Größe und Fabrik so auffallend verschieden sind, so können wir mit Wahrscheinlichkeit annehmen, daß diese Münzen zu Klein-Termessus zu rechnen sind, und daß nun beyde Städte ihre Münzen haben. Groß-Termessus that sich etwas darauf zu gut, daß es das Große war, und setzte deshalb diesen Beynamen, gleich ähnlichen Ruhmredigen Asiatischen Städten, auf seine Münzen; Klein-Termessus hingegen setzte einfach seinen Namen, entweder ausgeschrieben, wie auf unsrer Münze, oder nur die drey ersten Buchstaben, wie auf den übrigen. — So gut conservirt sonst dieser numus unicus des Gothaischen Cabinets

q) Neuester Zeit hingegen, im To. VII seiner Lettere Numismatiche p. 55. und To. VIII p. 87. erklärt sich auch Herr Sestini für Termessus, überzeugt durch diese Münze, die er inzwischen im Gothaischen Cabinet gefunden hatte.

Digitized by Google

iſt, ſo iſt doch das Ende des Worts etwas verwiſcht, ſo daß ſich nicht deutlich ſehen läßt, ob er ΕΩΝ oder ΩΝ lieſt; wenn ſich einſt noch Ein Exemplar oder mehrere finden, ſo wird hierüber Gewißheit entſtehen. Sollte ſich wirklich ΤΕΡΜΗCCΩΝ finden, ſo gieng dieſer Genitiv vielleicht auf die beyden Städte Termessi, ſtatt daß Groß-Termeſſus den Genitiv des Nominis gentilis auf die ſeinigen ſetzte.

Ausgezeichnet ſchön iſt auf unſrer Münze das Profil des Jupiter. Auch auf den andern Münzen mit ΤΕΡ iſt es von guter Zeichnung; man ſehe die angeführten Abbildungen bey Pellerin, im Hunterſchen und Pembrockſchen Muſeum und in der Adpendicula des Grafen Criſtiani, beſonders aber in Gotha num., deren Original hier vor mir liegt. Aber von abweichenden und vorzüglich edlem Ausdrucke iſt es auf der eben bekanntgemachten Münze. Auch ſieht der Kopf hier rechts; auf den andern allen links. — Dieſer Phönix von Münze iſt übrigens mit der Sammlung des Herrn Baron von Seckendorf vor einigen Jahren in das Gothaiſche Cabinet gekommen. Möchte nun ein Numismatiker bald noch Eine oder mehrere Münzen dieſer Art entdecken, damit ſich das hier Geſagte von vielen Seiten beſtätige! — Auch noch eine Münze mit ΤΕΡ iſt durch die Petricciolische Sammlung jetzt zu Gotha, wobey der Katalog die Bemerkung macht, daß ſie zu Termeſſus gefunden iſt, und hierdurch die jetzige Claſſification bekräftigt, wenn es nun noch einer ſolchen Bekräftigung bedürfte.

Daß einige dieſer Münzen mit ΤΕΡ auf der Hauptſeite den Kopf des Kaiſers Auguſt haben, iſt ſchon oben geſagt worden; dergleichen finden ſich in Morelli Thes. Tab. 45. No. 13.; im Mus. Hunteri, Tab. 58.; in der Sammlung des Hn. Gen. von Knobelsdorf und im Gothaiſchen Cabinet; aber ohne Schrift um den Kopf des Auguſt. Hingegen iſt eine mit der Inſchrift ΚΑΙΣΑΡ ΣΕΒΑΣΤ. neuerlich in das Berliner Muſeum gekommen, die Herr Seſtini (Lettere T. VIII. p. 87) beſchreibt, der dort nachzuleſen iſt. Vielleicht gehen die Zahlzeichen, die ſich auf allen dieſen Münzen mit ΤΕΡ, ſie mögen nun den Kopf des Jupiter oder des Auguſt haben, finden, auf die Regierungsjahre oder vielmehr auf die Tribunitia potestas des Kaiſers Auguſt. Die oben bekannt gemachte hat ΑΒ, alſo 32: dieß iſt die höchſte Zahl unter allen jetzt bekannten. Da auf den Römiſchen Münzen dieſes Kaiſers ſeine Tribun. pot. bis zu 36 zählt, ſo iſt auch dieſe Münze mit ihrer Zahl 32 einer ſolchen Vermuthung nicht entgegen. Hieraus würde dann natürlich folgen, daß alle jene mit dem Kopf des Jupiters unter Auguſts Regierung geprägt wären.

Auch die Münzen von Groß-Termeſſus werden durch genauere Durchſicht der Münzſammlungen noch manchen Zuwachs an nicht edirten Typen erhalten. Das Münzcabinet des Herzogs von Gotha hat folgende unedirte Typen, von denen ich künftig in den Annalen Abbildungen liefern werde:

1. ΤΕΡΜΗCCΕΩΝ. Caput Jovis, infra ⊖)(ΑΥΤΟΝΟΜΩΝ. Diota, forma inusitata; ad utramque partem ramus, infra ⊖. Æ. 1.

2. Similis.)(ΤΩΝ ΜΕΙΖΟΝΩΝ. Vir porrecta dextra, tenet florem aut simile quid, sin. fortasse Cornu Copiae. Æ. 1.

3. ΤΕΡΜΗCΕΩΝ (uno tantum C) Caput Palladis.)(ΤΩΝ ΜΕΙΖΟΝΩΝ. Vir galeatus, d. hastam, s. clavam. Æ. 2.

4. TEPMHCC . . . Caput Juvenile, pone caduceus.)(ΤΩΝ ΜΕΙΖΟΝΩΝ. Vir superne nudus, pallio amictus. Æ. 2.

5.

Ueber eine ſeltene Münze von Kalymna, einer Stadt in Carien.

Caput virile, tectum galea, qua et mentum includitur.)(ΚΑΛΥΜΝΙΟΝ. Lyra intra quadratum. Æ. 3. — Tab. 7. No. 13.

Es giebt eine Inſel an der Joniſchen Küſte, die Kalymna heißt, und die, wie Strabo (im 10ten Buch gegen das Ende) erzählt, wegen ihres Honigs berühmt war. — Es gab aber auch eine Stadt Kalynda in Carien, die oft Kalydna und Kalymna von den Alten geſchrieben wird. r) Es fragt ſich nun, ob der Inſel oder der Stadt dieſe Münzen, die unter die ſeltenſten gehören, zuzutheilen ſind? — Im Pariſer Cabinet befindet ſich eine dieſer Art, die nach dem kleinen Katalog der Schwefel von Hr. Mionnet, No. 737 als ungewiß, zu irgend einer Inſel des Archipelagus gehörend, angeführt wird. Beyläufig ſey es erinnert, daß der Katalog dort irrig ließt ΚΑΛΥΜΝΙΟΥ; das Original hat auch ΚΑΛΥΜΝΙΟΝ. — Das ſchöne Exemplar, von dem wir hier eine Abbildung ge-

r) S. Stephanus Byz. ed. Lugd. Bat. 1688. p. 440. & ibi notae.

ben, kam mit der Sammlung von Petriccioli nach Gotha; der Katalog theilte es der Jonischen Insel Kalymna zu. Hr. Sestini sagt nun in s. Lettere num. To. VII. p. 47, daß Herr Cousinery ähnliche Münzen von Bronze, mit einen Harnisch, in seiner Sammlung habe, und daß alle diese Münzen in Carien gefunden würden, und daher theilt er sie der Stadt Kalymna oder Kalimda in dieser Provinz zu. Das Quadrat auf der Rückseite, sagt er, läßt mich diesen Ort vorziehen; ich glaube sie sind dort geprägt zur Zeit der Rhodier, als diese die Landschaft Perea in Carien inne hatten; diese behielten da dieß Quadrat bey, das man auch auf ihren Rhodischen Münzen, und auf Silbermünzen von Stratonicea und Tabe in Carien findet. — Das Gepräge ist von der größten Schönheit in Absicht auf Richtigkeit der Zeichnung und Schärfe, und gleicht hierin den schönen Silbermünzen von Rhodus, besonders denen von dritter Größe. Etwas Eigenthümliches ist die Gestalt des Helms, der das Kinn mit einschließt, und in jener Gegend vorzugsweise üblich gewesen seyn muß.

6.

Die erste Autonom-Münze der Stadt Tlos in Lycien.

Caput Dianae ad s.)(TA. Cervus stans. Æ. 3.

Tab. 7. No. 14.

Hr. Sestini hat vor einigen Jahren in der Knobelsdorfischen Sammlung eine Imperial-Münze mit TAOEΩN gefunden, eine Münze des Kaisers Gordian, durch welche er diese Stadt Tlos zuerst in die Numismatische Geographie einführt. S. Lettere Num. To. VII. p. 57. Hier habe ich das Vergnügen, die erste Autonome dieser Stadt bekannt zu machen, die mit der Sammlung des Arztes Petriccioli aus der Levante zu uns gekommen ist und sich jetzt in dem Herzogl. Gothaischen Münz-Cabinet befindet. Der stehende Hirsch ist ein beliebtes Symbol dieser Gegend, wo von Ephesus aus der Dianen-Dienst so verbreitet war; er findet sich außer den Münzen von Ephesus, noch auf den Münzen von Cragus in Lycien, und des Volks der Massicytes in derselben Provinz. Neben dem Kopf der Diana erblickt auch noch ein scharfes Auge auf beyden Seiten die Buchstaben AY durch den Rost durchschimmern, wodurch, wie auf den ähnlichen

Digitized by Google

Münzen von Cragus und der Massienten, die Provinz Lycien angedeutet wird. Die ganze Gegend hat es in der Gewohnheit, nur die ersten zwey Buchstaben des Namens ihrer Stadt auf die Münzen zu setzen. — Wer sich recht einleuchtend von dem Nutzen der Geographischen Methode in Classification der Griechischen Münzen überzeugen will, braucht nur in einer großen Sammlung diese Münzen von Kleinasien mit beobachtendem Blicke durchzugehen, und den gemeinschaftlichen Karakter derselben aufzufassen; eine erklärt die andere.

III.

Anmerkungen und Berichtigungen zu dem zweyten Auctarium der Sicilia numismatica des Prinzen von Torremuzza.

Von Hrn. Caval. Calcagni in Neapel, an den Hrn. Dr. Münter in Coppenhagen.

Aus dem Italiäniſchen. *)

Nec me dimittes incastigatum, ubi plura
Cogere quam satis est ac non cessare videbor. Hor.

Während Sie dort in Ihrer Nordiſchen Heimat ſich mit dem erſten Auctarium des Prinzen von Torremuzza beſchäftigen und ſcharfſinnig der Stadt Celſa jene Münzen mit den zwey Turdetaniſchen Characteren zutheilen, die er nach Palermo geſetzt hatte, bin ich hier das zweyte Auctarium deſſelben durchgangen. Ich hatte mir ſchon ehmals alle Irrthümer dieſes Verfaſſers in Abſicht auf die Münzen der alten Könige und Herrſcher von Sicilien ausgezogen, indem ich langſam auf meinem mühſamen, einmal betretenen Wege fortſchreite, wozu das kritiſche Durchgehen jener Claſſe von Münzen als eine mir

*) Der Prinz von Torremuzza hat ſich durch ſein großes Werk über die Münzen von Sicilien und die zwey Supplemente zu demſelben ein ähnliches Verdienſt erworben, wie Zoëga durch die vollſtändige Sammlung der Alexandriniſchen Münzen, und Florez durch ſeine Behandlung der ant. Münzen von Spanien. Jedes Werk dieſer Art bringt unſre Wiſſenſchaft weiter, zumal wenn es zur Baſis dient, um daran noch die möglichen Zuſätze und Verbeſſerungen anzureihen. Dieſes letztere zu leiſten, ſoll ein Hauptzweck der Annalen ſeyn. Sehr willkommen ſind daher dem Herausgeber die Berichtigungen zu dem Werke des Prinzen Torremuzza von der Hand eines ſolchen Kenners, wie Hr. Calcagni in Neapel, dem ich hier im Namen aller Numismatiker dafür lebhaften Dank bezeuge. Sie erſtrecken ſich über das zweyte Auctarium oder Supplement zu dem großen Werke, und waren um ſo wünſchenswerther, da es bekanntlich der Arbeit des Pr. T. M. oft an der erforderlichen Kritik fehlt. Wer war berufener dazu, als ein Mann, der in jenen Gegenden lebte, und ſelbſt mehrmals Sicilien in numismatiſcher Hinſicht durchreiſt iſt. Mit großem Verlangen ſehen wir ſeinen Ricerche sulle monete degli antichi Re e Signori in Sicilia entgegen, woran Hr. Calcagni ſchon lange mit großem Eifer arbeitet, und deſſen er hier gleich in der Einleitung gedenkt.

obliegende Arbeit anzusehen war. Jetzt aber nahm ich unsern Autor wieder vor, und richtete nun meine Aufmerksamkeit schärfer als vorher auch auf die Fehler, die der Prinz in Absicht auf die von ihm angeführten Münzen der Städte und Völker begangen hat. Es kam mir das große Werk von St. Non zu Gesicht: Voyage pittoresque ou description de Royaumes de Naples et de Sicile etc., und ich fand, daß im Vertrauen auf die Richtigkeit der Kupfertafeln in dem Werke des Prinzen Torremuzza dort viele Münzen nachgestochen und aufgenommen sind, welche in einer zu wünschenden neuen Ausgabe der Sicilia numismatica des Prinzen T. M., entweder anders erklärt oder ganz daraus verwiesen werden müssen. Deshalb habe ich mir einen Catalog von solchen Münzen der Sic. Num. gemacht, die dort nicht hingehören oder übergangen oder falsch gelesen und erklärt sind, so daß man meine Arbeit als einen Beytrag zu einer verbesserten Ausgabe des Ganzen ansehen kann.

Da nun eben unser gelehrter Freund Gierlew zu Ihnen zurück reist, und Ihnen das erwähnte zweyte Auctarium des Prinzen Torremuzza mitbringt, so begleite ich es mit einigen Bemerkungen, die ich entweder auf meinen Reisen in Sicilien, oder sonst beym Betrachten der Original-Münzen selbst, die in jenem Werke in Kupfer gestochen sind, gemacht habe, und lege sie hier Ihrem prüfenden Auge vor, das, wie ich mit Freude bemerke, in solcher Entfernung jetzt gleichfalls mit der Betrachtung der Griechisch-Sicilischen Münzen beschäftigt ist,

„Stanco già di mirar, non sazio ancora.

Freylich werde ich hierüber nicht in der ernsten Manier schreiben, als Hr. Neumann in seiner Kritik über die Pellerinsche Sammlung;

La mia misura a cosi largo panno
Già non arriva.

Aber eben, damit eine solche blos numismatisch-kritische und polemische Rhapsodie nicht langweilig und schwerfällig werden möge, sollen Sie diese Blätter mit Notizen von vielen unedirten Griechisch-Sicilischen Münzen durchwebt finden und mit neuen Bemerkungen zu denselben. Sollten Sie diese Bemerkungen der Aufmerksamkeit der Gelehrten unsers Fachs nicht unwerth finden: so habe ich nichts dagegen, wenn Sie sie Hrn. Schlichtegroll in Gotha zusenden, um sie in seinen numismatischen Annalen bekannt zu machen. Doch würde es mir lieb seyn, wenn dieß nicht eher geschähe, als bis ein Theil meiner Ricerche sulle Monete degli antichi Re e Signori in Sicilia erschienen wä-

Digitized by Google

re, und wenigſtens die Ihnen zugeeignete Abhandlung über den Phintias, worin zum erſtenmal bewieſen wird, daß er König von Syrakus geweſen ſey; denn immer wird mir der weiſe Ausſpruch des Engliſchen Kritikers zum Orakel dienen: „It is ridiculous for any man to criticise on the works of an other, who has not distinguished himself by own performances. Addisson, the Tatler, n. 233. —

Tab. I.

Agrigentinorum, No. 5.

In der Numismatik werden Zweifel immer mit der Neuheit einer Erſcheinung im Verhältniß ſtehen. Eine Münze von bloßem Bley in Sicilien? Wo iſt der ſtrenge Beweis ihrer Aechtheit? Eine bleyerne Münze von Agrigent? Wo gibt es noch eine zweyte? Blos Eckhel iſt einmal ſo glücklich geweſen, in dieſem Metall in Wien das zu ſehen, was man in Sicilien noch niemals geſehen hat, nemlich ein Medaillon von Syrakus, aus der Claſſe derer, die von Kennern für Denkmünzen auf den Sieg des Timoleon über den Hicetas angeſehen werden. Eckhel macht es als eine antike Bleymünze in ſeinem Katalog des Wiener Cabinets bekannt; (Mus. Caes. I, p. 38) aber man bemerke, daß er dieſes Stückes ſpäterhin keine Erwähnung that, weder in ſeinen kurzen Anfangsgründen der alten Numismatik, wenn er dort p. 4 vom Metall der alten Münzen ſpricht, noch in den Prolegomenen zu ſeiner Doctr. Num., wo er dieſe Materie ausführlich abhandelt, noch auch, wo er in dieſem Werke die Münzen von Syrakus durchgeht, wo doch dieſe Seltenheit ganz beſonders hätte erwähnt werden müſſen. Aus dieſem ſpätern Stillſchweigen kann man folgern, daß er nach ſchärferer Unterſuchung an der Aechtheit jenes Stückes ſelbſt gezweifelt habe. — Was nun die bleyerne Münze von Agrigent betrifft, von der hier eigentlich die Rede iſt, und die von dem Prinzen Torremuzza geradezu für eine currente Münze von Agrigent ausgegeben wird, ſo habe ich das Original in der ſchätzbaren Sammlung des Hrn. Carelli ſorgfältig unterſucht, und ich kann Sie verſichern, daß dieſe Münze von der ſchlechteſten Conſervation, und durch langes liegen in der Erde zu einem faſt unkennbaren, abgeführten Stück Metall geworden iſt. Vielleicht iſt es ehemals die Mittelplatte (anima) einer gefütterten Münze von Agrigent mit dem gewöhnlichen Gepräge geweſen. Dieſe Vermuthung findet ſich durch das Zeugniß des Prinzen von Torremuzza ſelbſt beſtätigt, der noch einmal eine ſolche Mittelplatte von

Bley in einer Syrakuſiſchen Münze des Tyrannen Geron fand, ſelbſt in Händen hatte, und deutlich beſchreibt in ſeiner Sic. num. p. 96. Sicher war ſeit den älteſten Zeiten in Sicilien der Betrug nicht unbekannt, falſche Silbermünzen zu machen, ſo daß man ſie mit einer Mittelplatte von geringem Erz fütterte; Torremuzza machte eine dergleichen von Selinus bekannt, Tab. 66, no 16, die auch von Eckhel für die bleyerne anima einer gefüttert geweſenen Münze angeſehen wird. (D. N. To. I, p. 241) Und ich könnte ihm noch ein anderes, viel gewiſſeres Beyſpiel anführen, indem ich auf einer zweyten Reiſe durch Sicilien im J. 1802 zu Calatafimi bey dem Pfarrer Longo eine Münze von Selinus gefunden habe, eine von denen vierter Größe, mit der ſitzenden, eine Schlange in der Hand haltenden Hygea, und auf der Rückſeite den Hebon) wo noch Theile der ehemaligen ſilbernen Umkleidung an der Bronze feſthingen. Auch ſah ich dort eine bronzene Münze von Gela erſter Größe mit dem bekannten Typus der ſilbernen dieſer Stadt, nemlich dem halben Stier mit bärtigem menſchlichen Geſicht; und eine andere von Agrigent mit dem Adler und dem Krebs, gerade wie auf den ſilbernen Agrigentiniſchen erſter Größe; — ferner fand ich noch in Syrakus zwey bronzene Münzen der Philiſtis, ganz den bekannten in Silber gleich. Alle dieſe Münzen werden für den, der ſie mit Kenneraugen prüft, dazu dienen, theils die Beyſpiele der gefütterten Münzen zu vermehren, theils die große Anzahl der falſchen und die außerordentliche Seltenheit der ächten, nicht ſilbernen dieſer Art zu beſtätigen. Hieraus mag jeder, der über die Bleymünzen von Sicilien geſchrieben hat, abnehmen, wie viel Strenge und Vorſicht dem Numismatiker nöthig iſt, um nicht in den Fall zu kommen, von dem es heißt

Fallimur et quondam indignum tradimus.
Hor. Ep. L. I. ep. 18.

Tab. I.

Apolloniensium.

Man gibt mit Recht dieſe Münze, die der Verfaſſer nach Sicilien verſetzt hat, der Stadt Apollonia in Illyrien, als ihrem urſprünglichen Boden. Dieß lehrt uns Eckhel, (D. N. I, 198) nicht blos weil dieſe Münze dort in Illyrien gewöhnlich gefunden worden, ſondern auch weil dieſer Typus auf Illyriſchen Münzen ausſchließend vorkömmt.

Da es so viel Städte gab, die Apollonia hießen, da ferner die bloße Endung des Volksnamens nicht hinreicht, sie von einander zu unterscheiden, so muß man solche Münzen wie ohne Inschrift ansehn, und das Gepräge muß über ihr Vaterland entscheiden. So viele Münzen ich nun auch außerhalb Sicilien mit dem Namen des Volks ΑΠΟΛΛΩΝΙΑΤΑΝ gesehen habe, so fand ich doch auf keiner den Griechisch-Sicilischen Styl. Es glaubt Combe, Apollonien in Sicilien unter der Legende ΑΠΟΛΛΩΝΟΣ entdeckt zu haben, und gibt deshalb drey Münzen des Hunterschen Cabinets (Tab. 7) in Abbildung; aber man braucht nur einen Blick auf die Typen zu werfen, um an den beyden ersten einen ganz fremden Charakter zu entdecken, und in der dritten sogleich eine Münze von Tauromenium auf der Kehrseite mit ΑΠΟΛΛΩΝΟΣ zu erkennen; es fehlt nur auf dem Avers der Name des Volks TAVPOMENITAN, welches die folgende ganz ähnliche Münze No. 12 deutlich beweißt. Es ist also auch vergebens, eine Concordia zwischen den beyden Sicilischen Städten Apollonia und Tauromenium auf diese letztere Münzen bauen zu wollen, indem jeder sieht, daß sich hier weder das nomen gentile der Einwohner, noch der Name der Stadt Apollonia findet, welche ja nicht, wie jene Insel im lybischen Meere, Apollono hieß; sondern daß wir hier den Namen des Gottes Apollo lesen, den die Tauromenier im Genitiv auf diese Münzen setzten, so wie auf andern Münzen dieses Volks ΑΡΧΑΓΕΤΑΣ steht. Auch die benachbarten Syrakuser setzten die Namen ihrer Schutzgötter im Genitiv auf ihre Münzen ΔΙΟΣ ΕΛΛΑΝΙΟΥ, ΚΟΡΑΣ etc. — So wird also diese Münze von Apollonia aus dem zweyten Auctarium verwiesen, so wie eine aus dem ersten Auctarium und zwey aus dem Hauptwerke, die alle mit Unrecht nach Sicilien und zu dem dortigen Apollonia gezogen sind. Wenn sich demnach der Münzvorrath dieser Insel um die Münzen von Apollonia, als unrecht angemaßter Beute, wieder gebracht sieht, bis auf bessere Zeiten, wo sich gewissere Münzen dieser Stadt finden, so wird dieser Verlust durch den unerwarteten Zuwachs nicht blos einer ächten, auch von mir anderwärts gesehenen Münze der Stadt Nacona (s. Catalogue d'une Collect. d'Empr. en souffre. Paris, VIII. No. 268) ersetzt, sondern auch durch zwey Städte, die jetzt aus der Zahl der Nicht-Numismatischen heraustreten, nemlich Petra und Agatirno.

Geschrieben zu Neapel, den 5. März, 1805.

(Die Fortsetzung folgt.*)

*) Es liegen noch vier solche Aufsätze des Hrn. Calcagni bey mir, die in den folgenden Heften erscheinen werden.

B. Neue Numismatik.

I.

Ueber zwey räthselhafte seltene Medaillen Kön. Karl II. von Großbrittanien.

Die seltene Münze, von deren beyden Seiten wir hier Tab. 8. No. 1. 2. die Abbildung geben, befindet sich im Herzogl. Gothaischen Münz-Cabinete, ohne daß in dem handschriftlichen Katalog etwas zu ihrer Erklärung bemerkt ist; ja man würde sogar gänzlich nicht wissen, wo und wenn sie geprägt sey, wenn nicht daneben folgende von ganz gleicher Größe läge, durch die wenigstens jene beyden Fragen beantwortet werden:

A. Der schöngearbeitete Kopf Königs Karl II. wie er auf den vielen andern so bewundernswürdigen Denkmünzen dieses Königs vorkömmt, mit der Umschrift: CAROLVS SECVNDVS DEI GRATIA MAG. BRI. FRAN. ET HIB. REX.

R. Die Rückseite hat vollkommen denselben Stempel, wie auf unserer Tab. 8. No. 2, a quadrato &c.

Durch diese letztere Münze sehen wir, daß auch die erste in England und unter diesem Könige geschlagen wurde. Es fragt sich nun, was diese geometrischen Figuren bedeuten, die auf der einen die Rückseite, auf der andern aber alle beyde Seiten einnehmen; was jener König dadurch andeuten, vielleicht symbolisiren, oder überhaupt darstellen wollte, und bey welcher Gelegenheit er sie prägen ließ. Nirgends, so weit ich habe nachforschen können, gibt es hierüber einen Aufschluß, ja, ich habe nicht einmal irgendwo eine Beschreibung und Anzeige dieser zwey Münzen gefunden, ob ich gleich voraussetze, daß die

und da etwas von ihnen ſtehen mag. So viel iſt gewiß, daß ſeit vielen Jahren kein Freund und Kenner der neuen Numismatik das Gothaiſche Münz-Cabinet beſucht hat, ohne daß ihm dieſe Münzen von den Aufſehern vorgelegt worden ſind, und keinem waren ſie bekannt; auch keiner der vielen Engländer, die in einem langen Zeitraum ſie nach und nach hier geſehen haben, kannte ſie oder wußte etwas zu ihrer Deutung zu ſagen.

Nun habe ich ſeit einigen Jahren allen meinen Bekannten, die ein Intereſſe hieran haben konnten, dieſe numismatiſche Räthſel vorgelegt, und wirklich hat einer meiner gelehrten Freunde eine ſo ſcharfſinnige Löſung gefunden, daß der Hauptpunkt dadurch getroffen iſt. Um indeß andern Leſern der Annalen nicht das Vergnügen zu rauben, ſelbſt eine paſſende Erklärung dieſer ſonderbaren Münzen auszufinden, werde ich jene Löſung erſt in einem der folgenden Hefte mittheilen.

II.

Beantwortung

der Frage: Ob aus den Münzen, so mit den beyden Nahmen Joachim I. Churfürsten von Brandenburg und seines Bruders, Markgrafen Albrecht, nachherigen Churfürsten von Maynz, ausgepräget worden, gefolgert werden könne, daß beyde Brüder eine gemeinschaftliche Regierung geführet. *a)*

Der verstorbene Geheime Finanz-Rath, Herr von Arnim, Verfasser der beyden Werke: Von Thalern des Churfürstlich Brandenburgischen und Königlich Preußischen regierenden Hauses, und von Ducaten des Churfürstlich Brandenburgischen und Königlich Preußischen regierenden Hauses, sandte mir vor einigen Jahren, nachstehenden Aufsatz zu, in welchem der Verfasser desselben, darzuthun vermeinet, daß in den ersten Jahren der Churfürst Joachim I. mit dem Markgrafen Albrecht zugleich regieret und daher die Mark Brandenburg zwey Regenten gehabt habe.

Hr. v. Arnim verlangte von mir zu wissen, ob und in wie fern ich diese Behauptung für gegründet halte? Da ich glaube, daß die von mir demselben darüber gegebene Auskunft, sowohl dem Numismatiker als auch dem Historiker willkommen seyn dürfte; so habe ich solche durch den Druck bekannt machen wollen.

Anfrage.

Nach dem Absterben Johannis Churfürstens zu Brandenburg, wurde in dessen hinterlassenen Landen, seinen beyden Söhnen Joachim und Albrecht gemeinschaftlich gehuldiget.

a) Bey Uebersendung dieses historisch-numismatischen Aufsatzes meldet mir zugleich der gelehrte Verfasser desselben, Hr. geh. Kriegsrath Krüger, daß er ein ausführliches Werk: „Historische Nachrichten von Medailleurs und Münzmeistern," ausgearbeitet und in Handschrift bey sich liegen habe, bis jetzt aber keinen Verleger dazu finde. Auch die Supplemente zu den beyden numismatischen Werken des Hrn. v. Arnim sind vom Hrn. geh. KR. Krüger ausgearbeitet und warten nur auf einen Verleger. Sollte es denn wirklich so bedenklich in merkantilischer Rücksicht seyn, dergleichen Bücher, sobald nur die Genauigkeit und der Sammlerfleiß ihrer Herausgeber anerkannt ist, zu drucken, da sie ja doch als historische Nachschlagbücher in keiner Bibliothek fehlen dürfen! —

Es ist denkwürdig, daß in den ersten Jahren, Albrecht, nachmaliger Churfürst von Maynz, mit Joachim zugleich regieret, und daher die Mark zwey Regenten gehabt. Dieses beweisen:

1. Die Münzen mit den Namen beyder Brüder,

2. die bestätigten Rechte und Freyheiten der Städte und des Adels, auch noch andere Urkunden, welche im Namen beyder Brüder gegeben sind.

In meiner Münz-Sammlung habe ich nachstehende gemeinschaftliche Münzen:

1) A. Joach. et Albert. March Brandbur.
R. Moneta. Anno Domini. 1500.

2) R. Moneta. Nova. Argent. Anno. 1501.

3) R. Moneta. Nova. Anno Domini. 1503.

4 — 9) R. Mon. Nova. Berlinens. von 1507. 1508. 1510. 1511. 1513. 1519.

10) R. Mone. Nov. Argen. Brandb. 151A.

11 — 13) R. Mone. Nova. Krossensis von 1511. 1512. 1513.

14) R. Monet. Nova. Stend. von 1502.

15. 16) R. Mone. No. Francofordensis von 1505. 1509.

Ingleichen folgende Münzen, welche Joachim unter seinem Namen allein ausmünzen lassen:

1 á 3) A. Joachim D. G. Mar. Brande.
R. Moneta Nova. Argent. von 1500. 1503. 1506.

4. á 5) A. Joachim. El. (auch P. El.) Mar. Brandeb.
R. Moneta Nova Berlinensis von 1515. 151A.

6. à 10) R. Mone. No. Franckforde von 1515. 1516. 1521. 1523. 1525.
NB. Bey der Stadt Cämmerey zu Frankfurth an der Oder, werden noch nachstehende Münzstempel aufbewahret: Mone. Nov. Franckfurde von 1524. 1525. 1526. 1527. 1528. 1529. 1530.

11. à 16) R. Mone. Nova. Stendelensis von 1515. 1517. 1518. 1522. 1524. 1530.

Alle vorstehende Münzen haben auf dem Avers, den ausgebreiteten Brandenburgischen Adler, mit einem Brustschildlein, darauf der Scepter, und auf dem Revers, ein Kreuz, in dessen vier Winkeln eben so viele Wappenschilde befindlich sind, als 1) der Brandenburgsche Adler, 2) der Pommersche Greif, 3) der Burggräfliche Löwe, 4) das Hohenzollerische Wappen.

Digitized by Google

Quaest. 1. Hat Churfürst Johannes ein Testament hinterlassen und wo ist davon eine Nachricht anzutreffen?

Quaest. 2. Wie lange und auf welche Art, haben Joachim und Albrecht die Regierung gemeinschaftlich geführet?

Quaest. 3. Was ist die Ursache, daß zu gleicher Zeit Münzen unter dem Namen Joachim allein, und auch wieder unter seinem, und seines Bruders Namen ausgemünzet worden? da doch letzterer schon im Jahre 1514 zum Churfürsten von Maynz, ist erwählet worden.

Quaest. 4. Warum führet Joachim auf den gemeinschaftlichen Münzen, die wenigstens bis 1519 reichen, und auch auf seinen eigenen, welche, wo nicht weiter hinaus, doch bis 1506 gehen, nur allein den Titel: Marchio Brandenburgensis ohne den Vorsatz Elector, da doch in allen gemeinschaftlichen Urkunden, so wie in dem Huldigungs-Eide, welchen die versammelten Stände in Berlin, ablegten, stehet:
Wir Joachim, des heiligen Römischen Reichs Erz-Cämmerer und Churfürst und Albrecht Gebrüder, Marggrafen zu Brandenburg ꝛc.

Antwort.

Da vorstehender Aufsatz vier Fragen enthält: so werde ich solche nach der Reihe zu beantworten suchen.

ad 1. Hat Churfürst Johann ein Testament hinterlassen und wo ist davon einige Nachricht anzutreffen?

Aus den Nachrichten, so in dem Königlichen Archiv in Berlin vorhanden und dem daselbst befindlichen Verzeichnisse der Urkunden, davon die Repertoria bereits vor 150 Jahren angefertiget sind, ergibt sich, daß daselbst von diesem Churfürsten kein Testament vorhanden gewesen; es wird also anderswo wohl keine Nachricht davon anzutreffen seyn. In jüngeren Dispositionen wird auch nicht auf ein dergleichen Testament Bezug genommen und Cernitz, der Verfasser der Iconum Electorum Brandenburgicorum, welcher im Jahr 1625 bey dem Geheimen Archiv in Berlin stand, sagt S. 45, daß der Churfürst Johann, alle die schönen Ermahnungen, die er seinen Söhnen soll gegeben haben, ihnen nur quasi testamento anbefohlen habe.

ad 2. Wie lange und auf welche Art haben Joachim und Albrecht die Regierung gemeinschaftlich geführet? Darauf dienet zur Antwort: Daß Churfürst Joachim und Markgraf Albrecht von 1499 an, wo der Churfürst Johann starb, sowohl in den Ur-

Digitized by Google

kunden als auf Münzen gemeinschaftlich erscheinen und daraus eine Art gemeinschaftlicher Regierung gefolgert werden könne, ist bereits von den Geschichtschreibern bemerket worden und keine neue Entdeckung; ja sogar die Confirmationes der Privilegiorum der Universität Frankfurth, sowohl von dem Kaiser als auch von dem Pabst, sind auf Joachim und Albrechten gerichtet. Die Urkunden, so viel deren in den Sammlungen gedruckt vorhanden, in welchen diese beyden Brüder gemeinschaftlich erscheinen, gehen bis 1513, späterhin sind mir dergleichen noch nicht vorgekommen. Da im Jahr 1513 Albrecht Erz-Bischof zu Magdeburg geworden, und derselbe durch diese Versorgung mit so ansehnlichen Pfründen, wozu wahrscheinlich Joachim mit Geld behülflich gewesen, abgefunden ward; so hat sein alter Antheil an der gemeinschaftlichen Regierung wohl aufhören müssen. Die unter No. 4 und 9 aufgeführten Groschen, worauf Joachim und Albrecht noch beysammen stehen sollen, werden also, wenn es nicht ein Fehler des Stempelschneiders ist, eine genauere Betrachtung verdienen, ob die Jahrzahl 1519 wirklich vorhanden oder etwa 1510 bedeute. Sonst passen sie nicht mit den wirklichen historischen Umständen.

In G. G. Küsteri Acceptiones ad Bibliothecam Brandenburgicam pag. 28 finde ich: Albertum usque ad id tempus quo dignitate Archiepiscopie ornatus est, societatem gubernationis Marchiae habuisse, patet ex Lenzii Urkunden pag. 762. — Leutinger in seinem Werke de Marchia Lib. I. (Editio Leutingeri opera omnia, Francof. 1729 pag. 12) scheint aber auch selbst diese beschränkte Mitregierung zu ignoriren, indem er saget: Hunc (scil. Albertum) pater Johannes, vel quod Marchiam in partes plures distrahi nolebat, vel natura ad religiosam vitam ferri animadvertebat, sacris initiari curaverat, ita tamen, ut annuos quosdam reditus certos Joachimus ipsi ex patrimonio penderet, et si largitione in ambienda dignitate pontificia opus esset, omni ope et auxilio fratri adesset frater. Es läßt sich also von der Art, wie die Regierung bis 1513 gemeinschaftlich geführet worden, weiter wohl nichts sagen, sondern nur muthmaßen, daß Albrecht keinen Antheil daran genommen v), denn da derselbe 1490 gebohren, so war er ja bis 1508 noch minderjährig und stand also unter der Vormundschaft seines Herrn Bruders; daß aber auf den Münzen beyder Namen gesetzet und ausgedruckt, auch die Lehn-Briefe und Confirmationen der Privilegien, Schen-

v) Buchholz Geschichte der Churmark Brandenb. 3r Theil, S. 203.

kungen ꝛc. communi nomine ausgefertiget worden, solches ist nur zu mehrerer Sicherheit der Interessenten geschehen. Aus der im Tomo VIII des Gerckschen Codex diplom. pag. 367 et seq. befindlichen Urkunde, erhellet, daß der Churfürst Joachim nicht allein seinen Bruder Albrecht gänzlich unterhalten, wozu ihm jährlich 1600 Rheinische Gold-Gulden ausgesetzet worden, womit er zufrieden zu seyn versprochen, sondern auch für ihn 350 Rheinische Gulden Schulden zu bezahlen, übernommen.

Aus der Urkunde vom Jahr 1512 pag. 367 daselbst, ergibt sich, daß Zwitracht und Irrungen zwischen beyden Brüdern gewesen, welche durch die bekannten Schiedsrichter beygeleget werden müssen.

Hieraus folget nun wohl, daß der Markgraf Albrecht, nicht gleichen Antheil an den Landes-Revenüen gehabt und sich mit wenigen behelfen müssen.

ad 3. Welches sind die Ursachen, daß zu gleicher Zeit Münzen unter dem Namen Joachim und auch wieder unter seinem und seines Bruders Namen ausgemünzet worden, da doch letzterer schon 1514 zum Erz-Bischof von Magdeburg erwählet worden? Daß letzteres nach 1513 und 1514 geschehen, scheint noch nicht erwiesen und ungewiß zu seyn, und wird wohl nach 1514 aufgehöret haben. Daß Joachim als Churfürst und wirklich regierender Landesherr, Münzen mit seinem Namen allein ausmünzen zu lassen, befugt gewesen und solches auch wie die vorhandenen Münzen ausweisen, gethan, ist wohl kein Zweifel und man darf sich darüber nicht wundern. Wenn solches aber auch zuweilen unter den beyden gemeinschaftlichen Namen geschehen, so hat solches wohl anzeigen sollen, daß Markgraf Albrecht, so lange er nicht abgefunden, oder eine besondere Regierung angetreten, ein gemeinschaftliches Erbrecht an die Mark Brandenburg gehabt.

ad 4. Warum führet Joachim auf den gemeinschaftlichen Münzen, die wenigstens bis 1519 reichen, und auf seinen eigenen, welche wo nicht weiter hinaus, doch bis 1506 gehen, nur allein den Titel Marchio Brandb. ohne den Vorsatz Elector, da doch in allen gemeinschaftlichen Urkunden, so wie in dem Huldigungs-Eide, welchen die versammelten Stände abgeleget, stehet: Wir Joachim des heiligen Römischen Reichs Erz-Cämmerer und Churfürst und Albrecht, Gebrüder, Markgrafen zu Brandenburg ꝛc.

Daß die gemeinschaftlichen Münzen nicht bis 1519 und noch weiter reichen, darüber habe ich schon oben einen Zweifel geäußert. Das Jahr 1513 oder 1514 da Albrecht als Erz-Bischof wirklich eingeführet worden, scheint das letztere Jahr zu seyn,

welches mit Grunde anzunehmen. Daß in den Huldigungseiden und anderen schriftlichen Urkunden der Titel Churfürst und Erz-Cämmerer nicht ausgelassen werden müsse, versteht sich wohl von selbst, und war nothwendig, zum Unterschiede des Vorzuges, den der ältere Bruder, als solcher vor dem jüngeren als bloßen Markgrafen besaß. Daß der Titel Elector aber nicht auf den bemerkten Münzen stehet, mag wohl brevitatis causa und wegen Mangel des Raumes auf den Münzen geschehen seyn, da der Raum dem Stempelschneider auf dem kleinen Groschen-Stempel kaum zu Joachim und Albert. March. Brandb. hingelanget hat. Auf den alten Chur-Brandenburgischen Münzen, stehet auch bald March. bald Elector. Man hat vielleicht Marchio allein für hinlänglich gehalten, weil die Churfürsten von Brandenburg als Marchiones das Münzrecht ausgeübet. Es ist eine willkührliche Sache mit den Inscriptionen auf den Münzen, welche man in den alten Zeiten öfters den Stempelschneidern überlassen hat, und wird man nicht immer wichtige Folgerungen daraus ziehen können. Auf der Tab. XXIII der in Kupfer gestochenen Münzen des Rauischen Cabinets, stehet sub. No. 16 ein Abdruck eines Groschen also: A. der Churfürst im Churhabit mit dem Scepter in der Hand, mit der Umschrift: Joac. Prin. Elec. Mar. Bran. R. Mone. arge. P. Elec. Brande. Das Wappen mit vier Feldern und einem Herz-Schilde. Die Eintheilung der Wappen auf Münzen, ist sehr verschieden und willkührlich, bald ist das Schild mit dem Scepter auf der Brust des Adlers, bald ist der Scepter in dem Kreuz und in den vier Ecken der Wappen-Schilder angebracht. Es scheint also den Stempelschneidern vieles überlassen zu seyn, ihre Kunst so gut sie gekonnt, anzubringen, und läßt sich daraus wohl nichts besonders herleiten.

Berlin den 2. July 1804.

Krüger,
Königlicher Preußischer Geheimer
Kriegsrath.

Digitized by Google

III.

Ueber die zehn Schwedischen Nothmünzen,

die auf Angeben des Baron von Görtz von 1715 bis 1719 geprägt worden sind, und eine sehr seltene dazu gehörende eilfte.

Diese Nothmünzen müssen in großer Anzahl geprägt worden seyn, wie schon, wenn man es auch nicht historisch wüßte, aus dem Umstand zu schließen ist, daß sich einzelne derselben nun nach fast hundert Jahren noch so häufig finden, und es einem Münzliebhaber nicht schwer wird, auch die ganze Folge davon zusammen zu bringen. Aber aus den öftern Anfragen, die ihrentwegen schon an mich gethan worden sind, muß ich vermuthen, daß die eigentliche Veranlassung derselben nicht genug bekannt ist, und daß es also den Münzfreunden nicht unwillkommen seyn wird, hier darüber etwas zu finden, zumal da ich aus meiner eignen Münzsammlung eine eilfte dazu gehörende bekannt machen kann, die von Köhler in den Münzbelustigungen To. VI. p. 233, wo er von diesen Münzen handelt, nicht mit angeführt wird, und die wahrscheinlich viel seltener ist, als die andern.

Als Kön. Karl XII. von Schweden sich nach seinem unglücklichen Kriege mit Rußland in Bender aufhielt, war ihm dahin auch einer seiner Treuen gefolgt, Georg Heinrich Freyherr von Schlitz, genannt von Görtz, Fürstl. Holstein-Gottorpischer Geh. Rath und Oberhofmarschall. Die Kenntnisse dieses nicht gemeinen Mannes, sein Geist, dem es nie an Planen und Vorschlägen fehlte, sein Muth machten ihn dem König in jener traurigen Lage werth, und gaben ihm ein solches Zutrauen zu dessen Rathschlägen, daß er ihn bey seiner Zurückkunft in Schweden 1715 zum Staatsminister erhob und nichts ohne seine Beystimmung vornahm. Görtz errichtete fünf hohe Reichscollegia, die alle unter ihm arbeiteten, nemlich für die auswärtigen Geschäffte; für die Regierung der teutschen Provinzen und die teutschen Angelegenheiten; für die Finanzen; für die innere Regierung; und für die Militärgeschäffte; die Präsidenten aller dieser Behörden waren seine Creaturen und er die Seele der ganzen Verwaltung.

Obgleich König Karl bey seiner Zurückkunft Schweden ohne Geld, ohne Handlung und ohne Credit fand, so blieb er doch bey dem Vorsatz, sich sogleich an seinen Feinden zu rächen. Er wollte mit Hülfe Spaniens und des nun befriedigten Kaisers von Rußland, den König von England entthronen und zunächst Norwegen erobern, um Dänemark als Englands Alliirten zu strafen. In dieß alles stimmte Baron Görtz mit ein. Wo aber Hülfsmittel hernehmen in diesem geldarmen Lande und in dieser Zeit, wo aller sonstige Handel niederlag, Hülfsmittel, die so ehrgeitzigen Planen angemessen waren? Görtz war mit Law's System des Geldes, als Staatsangelegenheit, bekannt und ein großer Bewunderer dieser Grundsätze. Er übergab daher vor seiner Geschäfftsreise nach dem Haag dem Könige einen Aufsatz, wie der Credit wieder könne hergestellt werden, und wie deshalb auf eine sichere Weise Münzzeichen einzuführen wären.

In diesem Aufsatz sagte er unter andern „jetzt sey der Credit innerhalb des Königreichs so gesunken, daß vieles Geld aus Mistrauen verheimlicht würde, und unbenutzt liegen bliebe. Die neueingeführten Staats-Obligationen würden, ungeachtet der ihnen gegebenen Sicherheit und Vortheile, doch von niemand genommen, als von dem, der an den Staat zu fordern hätte und glaubte, er könne auf keine andere Weise zu seiner Bezahlung kommen. Das Mistrauen der Unterthanen nöthige daher den König, Credit bey Fremden zu suchen, und diesen die Vortheile zu zugestehen, die er natürlich lieber seinen Unterthanen zuwenden würde. Er hoffe zwar, dem Könige für zwey Millionen Thaler auswärts Credit zu verschaffen (wobey Görtz vorzüglich auf Holland rechnete) wenn das Schwedische Commerz besser eingerichtet seyn würde, woran jetzt eben Hand gelegt werden solle. In Schweden selbst aber müsse ein gezwungener Credit durch die Staats-Obligationen bleiben; und da diese nur zu großen Summen gebraucht werden könnten, nicht aber zum täglichen Verkehr im gemeinen Leben und zur Löhnung der Soldaten, so erforderte es die äußerste Noth, daß man kleinere Obligationen mache, oder, welches einerley sey, Münzzeichen, Myntekens, denen der König einen bestimmten Werth des Silbers geben müsse. Dabey sey nur zu verhüten, erstlich, daß nicht die Anzahl der Münzzeichen das Vermögen des Landes übersteige, mit welchem sie künftighin einmal wieder eingelößt werden müßten; zweytens, daß sie weder im Lande noch außerhalb nachgemacht würden; durch das erste sey Frankreich, durch das letztere Spanien in Unglück gerathen. Hätte man nun erst den Tilgungsfond festgesetzt, und die Reichseinkünfte bestimmt, mit denen einst diese Münzzeichen nach dem ihnen beygelegten Werth sollen eingewechselt wer-

Digitized by Google

den, ſo dürften derſelben nur ſo viel geprägt werden, als jene Einkünfte wirklich betrügen, wodurch die Sicherheit derſelben von dieſer Seite bewirkt würde. Um aber den zweyten Punkt zu berückſichtigen, und zu verhindern, daß dieſe Münzzeichen nicht nachgeprägt würden, ſo dürfte man nur alle drey oder vier Monate die Stempel derſelben ändern, und immer nur die neueſten Sorten gelten laſſen; alle einlaufenden Schiffe müßten ſcharf viſitirt werden, damit keine auswärts etwa nachgemachten Münzzeichen eingebracht würden. Um ſie endlich immer in Credit zu erhalten, müßten ſie die königlichen Caſſen an Steuern und Abgaben annehmen ꝛc. Dann würde ſich niemand weigern, dieſe Münzzeichen anzunehmen, mit denen er alles kaufen und bezahlen könne, und von denen er keinen Vortheil hätte, wenn er ſie aufhäufe und zurückhalte."

Nach dieſem Plan des Baron von Görz wurde 1715 das ganze Münzweſen in Schweden geändert. Es gibt dort dreyerley Thaler: 1) Reichs- oder Speciesthaler; 2) Thaler Silbermünze; 3) Kupferthaler. Das Verhältniß iſt ſo, daß der Speciesthaler zwey Thaler Silbermünze; der Thaler Silbermünze aber drey Thaler Kupfermünze enthält; der Kupferthaler iſt alſo der ſechſte Theil eines Reichsthalers und der dritte eines Silberthaler; und der Silberthaler iſt ein halber Reichsthaler. Vor dieſer Zeit waren die Schwediſchen Kupferplatten das gangbarſte Geld in Schweden, deren eine von ſechs Pfund Gewicht einen Speciesthaler oder ſechs Kupferthalern gleich war. Allein, wie überall, wurde der Cours in der Folge ſchlechter. Die Kupferplatten von Kön. Karl XI., 1683, worauf zwey Thaler Silbermünze ſteht, wiegen nur 5 Pfund; die mit Einem Thaler bezeichneten nur 2½ Pfund. Unter Karl XII. nahm der Geld- und Kupfermangel ſo zu, daß 1715 ſolche Kupferplatten, bezeichnet mit Ein Daler Silbermünz nur ½ Pfund wogen, bis endlich gar die kleinen Görziſchen Daler erſchienen.

Dieſe erhielten nemlich durch ein königliches Edict von 1715, das alle andere Münzſorten für confiscabel erklärte, einen gezwungenen Cours, ſo daß ſie im Handel und Wandel Einen Thaler Silbermünze, wie auch darauf ſteht, gelten ſollten; ihr innerlicher Werth betrug kaum 2 — 3 Pfennige oder einen halben Sol, und doch hatten ſie den Cours von einem halben Reichsthaler. Es wurden nun achtzehn Millionen ſolcher Kupferthaler von 1715 bis 1719 geſchlagen, und zwar, dem obigen Plan zu Folge, mit verſchiedenen Stempeln, damit keine falſchen ſo geſchwind nachgeprägt und damit die ältern durch die neuer geprägten immer eingewechſelt werden könnten. Der Mün-

zer, deſſen ſich Baron Görz hierzu bediente, war ein Franzoſe Rouyer, ein geſchickter Mann, wie ſeine Stempel beweiſen, die für Kupfergeld ſehr ſauber ſind, ſo daß dieſe geränderten Münzen ein gefälliges Anſehn haben. Auf der Rückſeite ſteht immer 1 Daler S. M. d. i. Silbermünze; die Vorſtellungen auf dieſen zehnerley Stempeln mit Angabe des Jahres ihrer Prägung waren hingegen verſchieden und zwar folgende:

1. Die Krone. 1715.
2. Publica fide. 1716.
3. Wett och Wapen. 1717.
4. Flink och färdig. 1718.
5. Saturnus. 1718.
6. Jupiter. 1718.
7. Mars. 1718.
8. Phoebus. 1718.
9. Mercurius. 1718.
10. Hoppet. 1719.

Von den Verſuchen, ſie zu erklären, ſogleich weiter unten. Hier erſt noch die Geſchichte dieſer Finanz-Speculation. Sie hatte die Wirkung nicht, die ſich Baron Görz davon verſprochen hatte. Alle Lebensmittel und Waaren ſchlugen in Schweden unerhört auf und der Urheber dieſer neuen Münze wurde der Gegenſtand der allgemeinen Verwünſchung. Die auf einigen derſelben vorgeſtellten heidniſchen Götter machten ſie vollends bey der Geiſtlichkeit verhaßt; man nannte den Baron Görz allenthalben einen Atheiſten und dieſe kupferne Münzen, die Götter des Baron Görz. So bald alſo ſein Königlicher Beſchützer am 30. Nov. 1718 vor Friedrichshall geblieben war, ergriff man ihn ſogleich als den Haupt-Anſtifter alles Unglücks, das Schweden ſeit des Königs Rückkunft aus der Türkey betroffen hatte. Die allgemeine Meinung war ganz gegen ihn; als man ihn unter großem Jubel des Volks gefangen in Stockholm einbrachte, ſchrie eine Frau ihm zu: „Unſer Gott hat dich in unſre Hände gegeben; ſieh nun zu, ob die deinigen, die du uns anſtatt der Münze gegeben, dich werden daraus erretten können.“ Die erſte Wuth des Volks würde ihn zerriſſen haben, wenn man ihn nicht unter ſtarker Wache eingeführt hätte. Man ſprach ihm das Urtheil, wobey unter den Klagpunkten gegen ihn die Einführung dieſer kupfernen Pfennige der erſte war, und den 19. März 1719 wurde er auf der gewöhnlichen Gerichtsſtätte vor Stockholm mit dem Beil enthauptet. Er blieb ſtandhaft, und ſagte oft zu dem ihn zum Tode bereitenden Prediger Conradi, daß die Treue gegen den König ſeinen Tod bewirke; es wurde ihm abgeſchlagen, auf dem Richtplatz noch das Volk anreden zu dürfen; aber beym Niederlegen ſeines Kopfs auf den Block ſagte er noch auf Teutſch: „Sättige dich, Schweden, mit dem unſchuldigen Blute, wornach du ſo ſehr gedürſtet haſt.“ —

Es verſteht ſich, daß dieſe Münzzeichen mit dem Tod des Königs gleich außer Cours geſetzt wurden; ja die letzte mit Hoppet von 1719 iſt gar nicht einmal in Umlauf gekommen.

Unmöglich kann man jetzt mit Sicherheit beſtimmen, was für Ideen der Urheber dieſer Nothmünzen bey der Wahl der verſchiedenen darauf geprägten Embleme, gehabt hat. Bey No. 1, 2, 3, 4 und 10 läßt ſich die Anſpielung und Beziehung errathen; nicht ſo bey den fünf andern mit den Planeten-Zeichen. Ich habe in der Gothaiſchen Münzbibliothek zwey alte, vielleicht gleichzeitige, Aufſätze gefunden, welche die Beziehung dieſer Embleme zu erklären ſuchen, deren Inhalt ich hier mittheilen und meine Bemerkungen jeder Nummer gleich beyfügen will.

Der eine, den wir mit A bezeichnen wollen, iſt lateiniſch „Observanda quaedam ad nummos sueticos, suetice vulgo Mynteka dictos"; der andere, B, iſt teutſch; beyde enthalten folgende Bemerkungen zu den zehn Nummern:

No. 1. A. Die Krone bedeutet, daß dem Könige und der Krone in dem Geldmangel, in dem ſie ſich jetzt befänden, durch dieß Mittel geholfen werden ſolle. Gelegentlich wird hier die Bemerkung beygefügt, daß der König nach ſeiner Rückkehr nach Schweden niemals wieder nach Stockholm gekommen ſey, entweder weil er in die Reſidenz nur als Sieger wiederkehren wollte; oder weil er dieſe Stadt, in der ſo viel Cabalen gegen ihn ſich gezeigt hatten, jetzt haßte und ſeiner Gegenwart unwerth hielt. — Der zweyte Aufſatz B hingegen ſagt: Da der König im Jahr 1715 beſchloſſen habe, den Krieg gegen Dänemark anzufangen, ſey die Krone auf dieſe Münzen geprägt worden, um anzuzeigen, daß ſein Abſehen auf die Norwegiſche Krone gerichtet ſey. — (Beyde Erklärungen ſind gezwungen; einfacher iſt es, die Krone hier überhaupt für das Zeichen zu nehmen, daß dieſe neue Münzſorte eine unter Königlicher Autorität geprägte, eine Staats- und Kronmünze ſey.)

No. 2. A. Durch publica fide ſollte geſagt werden, daß die Unterthanen der Verſicherung der Regierung trauen möchten, man werde dereinſt dieſe Münze um den ihr aufgeprägten Preis von Seiten des Staats wieder einwechſeln. Denn es war endlich dahin gekommen, daß alles Silbergeld, wo man es fand, gegen dieſe Kupferthaler vertauſcht wurde, ja daß die Unterthanen alles ihr Silbergeräthe, unter Eidesleiſtung, dem Könige als Subſidien einliefern mußten. — B meynt, durch publica fide habe geſagt werden ſollen, wenn Norwegen nur erſt erobert wäre, ſo würde man glimpflich, nach Treu und Glauben

verfahren. (!! — Hier ſitzt Schweden als Frauenzimmer, in der Rechten eine Blume, wohl als Zeichen des Glücks und der Hoffnung haltend, in der linken den Spies und ſich auf ein Schild mit den nordiſchen drey Kronen ſtützend, als denke er dieſe wieder zu vereinigen. Dieſe Münze iſt, ohne daß man die Urſache davon angeben kann, noch einmal, und die folgende No. 3 noch ein halb mal ſo ſchwer, als die übrigen acht, die ſich gleich ſind. Uebrigens hat man ähnliche Engliſche Jettons mit derſelben Figur und Beyſchrift, deren Veranlaſſung mir unbekannt iſt.)

No. 3. A. Durch Klugheit und Waffen (Wett och Wapen) hoffte man eine glücklichere Wendung der jetzigen traurigen Lage. — B. Durch Verſtand und Waffen hoffe man Norwegen zu erobern.

No. 4. A. Zu Anfang des J. 1718 erſchien die Münze mit Flink och färdig, Hurtig und bereit, indem nun der König ein größeres Heer als je vorher, aus allen Provinzen zuſammengebracht hatte. Der Nordiſche Löwe ſteht neben einem bewaffneten Mann, wodurch vielleicht auf einen gewiſſen Traum des Königes Guſtav Adolph und auf andere, Karl XII. betreffende Weiſſagung, angeſpielt wird. — B. Alles ſey nun zum Kriege fertig und bereit.

No. 5 — 9. A. In demſelben Jahre 1718, gegen die Zeit der Erndte und kurz vor dem Anfang des Zugs gegen Norwegen, kamen dieſe fünf Münzen zum Vorſchein, Saturn mit der Senſe, anzudeuten, daß der ſchon öfters bundbrüchige Nachbar bekriegt und gleichſam alles mit der Senſe abgemäht werden ſolle; würde ſich inzwiſchen der Moſcowitiſche Adler regen, ſo ſolle gegen dieſen Jupiter mit ſeinen Blitzen ſtreiten. Der Schwediſche Mars erſcheine jetzt gerüſtet und fordere zum Kampf heraus; denn der nordiſche Löwe ſey jetzt nicht mehr in dem Gebiete des Türkiſchen Monds verſteckt; der Schwediſche Phöbus ſey nun hellglänzend aufgegangen; bald werde nach den finſtern Kriegstagen nun die Sonne des Friedens ſcheinen. Indeſſen möge Merkur forteilen, und der ganzen Welt die Siege des Königs verkünden; denn jetzt laßt uns glücklichen Ausgang hoffen. — Nach B ſoll Saturn anzeigen, daß es, wenn man einmal in Norwegen eingebrochen ſey, dort ſehr grauſam hergehen und ſelbſt das Kind im Mutterleibe nicht geſchont werden ſolle; Jupiter, daß man alles mit Schwerdt und Feuer verheeren werde; Mars und Merkur, daß alles zum Krieg bereit ſey, und man nun im Fluge dahin eile; Phöbus, daß Norwegen noch liebliche Sonnenblicke hoffen könne, wenn es ſich in Güte zum Ziel lege. — (Man ſieht leicht, daß,

wenn auch die Deutung in A. etwas vernünftiger ist, als die letztere, sie doch keinen befriedigenden Aufschluß über die Wahl jener Planetenzeichen gewährt.) —

— Die seltene, zu dieser Reihe noch gehörige Münze, die ich eben erwähnte, ist etwas größer und stärker als diese zehn Thaler. Auf ihrer Hauptseite ist der Kopf des Baron Görtz, mit vielem Ausdruck und trefflich gravirt, mit der Umschrift: GEORG. HEINR. BARO DE GÖRTZ. Unter der Schulter steht A. AET. 66. — Auf der Rückseite I DALER S. M de A. 15 incl. 1719., mit der Umschrift CARET LEGE NECESSITAS. Oben noch A. D. welche zwey Buchstaben ich nicht zu erklären weis. (Die Abbild. dieser Münze s. Tab. 9. No. 6.)

Diese Münze scheint erst nach dem Tode des Barons, wenigstens sicher 1719 geprägt zu seyn; wohl nicht als Spott-Münze auf ihn und von seinen Gegnern, da die Umschrift der Rückseite gleichsam eine Entschuldigung seiner Maaßregel enthält. Sie für einen Jetton zu halten, dagegen spricht die Angabe des Werths, da man nur solche Münzen zu dieser Classe rechnet, die kein Zeichen des Werthes haben. Gleichwohl ist sie gewiß keine geltende und unter öffentlicher Autorität geprägte Münze gewesen. Ich vermuthe daher, einer der geschickten Stempelschneider und Münzer, die Görtz in seinem Dienst hatte, hat sie als Privat-Gedächtnißmünze auf Görtz und seine berüchtigte Münzunternehmung geprägt. Sie kann von derselben geschickten Hand seyn, als mehrere kleine nette Münzen auf K. Karl XII. z. B. die mit dem schlafenden Löwen, und der Umschrift: S'il dort, il sera gueri.

Köhler beschreibt a. a. O. p. 240. noch eine mit dem Brustbild des Königs)(Seyd wohlgemuth und trauret nicht, wer weiß was noch gar bald geschieht. Tempus revelat omnia. 1716, die aber dünner ist, als die Görtzischen Thaler, und als bloßer Jetton mit ihnen nichts gemein hat. Nebst dieser liegt noch eine ganz ähnliche hier vor mir, aber auf der Rückf. mit dem Spruch: Ich fürchte mich nicht für viel hundert Tausenden, die sich umbher wieder mich legen. Ps. 3. Stralsund 1715.

IV.

Aufzählung und Beſchreibung der in den letztern Jahren geprägten Münzen, nach der geographiſchen Folge der Staaten.

(Vergl. Ann. d. Numiſ. B. 1. S. 144.)

Portugall. Spanien.

Von beyden Staaten ſind mir ſeit Erſcheinung des erſten Bandes der Annalen keine Münzen bekannt worden. Ich wiederhohle meinen Wunſch an teutſche Münzfreunde, die mit dieſen Ländern in Verbindung ſtehen, mir die Numismatiſchen Novitäten dieſer Staaten, ſowohl was Gedächtniß- als Current-Münzen anbetrifft, für die Annalen mitzutheilen.

Frankreich.

Wir haben über die neuern Münzen von Frankreich in der Histoire metallique de la Revolution Françoise, ou Recueil des Medailles et des Monnoies, qui ont été frappées depuis la convocation des états Generaux jusqu' aux premières Campagnes de l'armée de l'Italie, p. A. L. Millin — nun ein claſſiſches hiſtoriſches Werk erhalten, von welchem wir im nächſten Hefte unſern Leſern Rechenſchaft geben wollen. Indeß fahren die Annalen fort, die neuſten Münzen dieſes Reichs aufzuzählen, wobey wir hier den Anfang noch mit einigen aus der Zeit der drey Conſuls machen.

1. A. BONAPARTE PREMIER CONSVL. CAMBACERES SECOND CONSVL. LEBRVN TROISIEME CONSVL. Die Bruſtbilder dieſer Conſuls. Unten der Nahme des Münzmeiſters Jeuffroy. — R. PAIX INTERIEVRE, PAIX EXTERIEVRE. Im Abſchnitt: Arrêté du 30 Floreal an X, 20 Mai, MDCCCII. — Umſchrift: Le Corps Legislatif aux Consuls de la Republique françoise.

(Dem Umfang nach die gröſte Münze unter den neuen Franzöſiſchen, die ich kenne. Die Köpfe ſind von ganz vortrefflicher Arbeit und großer Aehnlichkeit. Sie zeichnet ſich ſehr zu ihrem Vortheil aus vor einer frühern Münze mit den Köpfen der drey Conſuls, auf die Annahme der Conſtitution, die wir hier beſchreiben wollen:)

2. A. Die drey Brustbilder, gefocht, (man erlaube für die Zukunft der Kürze wegen diesen Ausdruck für das, was man capita jugata nennt). Im Abschnitt: Constitution de la Repub. franc. an VIII — Umschrift: die Nahmen der drey Consuls. Als Graveur nennt sich auf Bonaparte's Arm Gatteaux. — R. Colonne Départamentale. Lucien Bonaparte, étant ministre de l'interieur. N. Th. B. Frochot, prefet du Dep. de la Seine a posé la première pierre le XXV Messidor, an VIII., XI ans apres le XIV Juillet 1789. Umschrift: Guerre de la liberté. Le Departement de la Seine à ses braves.

3. A. BONAPARTE PR. CONSVL DE LA REP. FRAN. Das Brustbild, zur Linken sehend. Unten steht: I. p. Droz. F. an IX. 1801. — R. Ein Abschnitt der Erdkugel, man erblickt darauf das Land Frankreich mit Lorbern bedeckt, und von der darüber aufgehenden Sonne bestrahlt; über England ruht noch eine Wolke mit Blitzen durchfahren. Im Abschnitt: Paix de Luneville, an IX, 1801. Oben: Bonheur du Continent.

(Dieß ist die Medaille, die in den Annalen T. I. p. 147, No. 5. erwähnt wird. Das Brustbild ist sehr hoch gehalten und mit großer Kunst ausgeführt.)

4. A. Der Kopf Bonaparte's, zwischen Fahnen und Waffen stehend auf einem länglichem Quadrat, ein Schlachtgetümmel in Basrelief. Im Abschnitt: Bataille de Maringo le XXV. Prairial, an. VIII. — Umschrift: Bonaparte, pr. Cons. d. l. R. Fr. In der Leiste steht: Andrieu F. an. X. — R. Bonaparte zu Pferde, sprengt einen Felsen hinan, dessen Gipfel er erreicht hat; mit der Rechten schleudert er einen Blitz; der Sturm treibt seinen Mantel rückwärts. Im Abschnitt: Passage du Gd. St. Bernard, le XXV. Floreal, an VIII. Auf der Seite: Andrieu f.

(Diese Medaille von Andrieu ist, besonders in Rücksicht auf die Hauptseite, der Triumph der neuesten Stempelschneidekunst, und durch sie hat sich Andrieu einen der ersten Plätze unter den Münzgraveurs erworben. Es ist unmöglich, einen Portraitkopf sanfter und wahrer durch einen Stempel darzustellen, als hier geschehen ist, und gültige Zeugen, die Bonaparte oft zu sehen Gelegenheit hatten, behaupten, daß seine Aehnlichkeit auf keiner andern Münze so erreicht sey, wie auf dieser. Welcher gehaltene Ernst im Auge, gemildert durch die feine zurückgezogene Unterlippe! Welche Reinheit der Züge, die den Beschauenden nicht wieder losläßt! — Eben so übertrifft das Miniatur des Basreliefs, das die Schlacht vorstellt, alles, was man sonst von dieser Art auf Münzen sieht; eine unzählbare Menge von einzelnen Figuren und doch keine Verwirrung! — Bey aller Kleinheit der Pferde und Menschengruppen, doch noch Richtigkeit der Zeichnung! — Nicht so glücklich ist die Rückseite ausgeführt, der das bekannte Gemählde von David zum Grunde liegt. Schon die

Mischung der Wirklichkeit und Allegorie, vermöge deren Bonaparte den Blitz in der Hand hält, und die Felsen vor sich auf der andern Seite hinab schmettert, kann nicht auf allgemeinen Beyfall rechnen; aber doch ist auch hier das stärkere und schwächere Relief der Felsen, der Figur und der Wolken mit vieler Ueberlegung vertheilt, und thut eine malerische Wirkung.)

5. Eine Medaille zu Ehren des Gen. Desaix, die nichts als Schrift enthält. A. PARIS. FONDATION DV QVAI DESAIX. à la memoire du General tué à Maringo. Umschrift: 25 Messidor an VIII de la Republique françoise. R. 1er Consul, Bonaparte. 2e Cl. Campaceres. 3e Cl. Lebrun. — L. Bonaparte Ministre de l'interieur.

6. Als späterhin der inzwischen Kaiser gewordene Held diesem Waffenbruder Desaix zu Ehren ein Monument in Paris errichtete, gab dieß Gelegenheit zu folgender kleinen Denkmünze: A. Der Kopf des Kaisers Napoleon mit Lorbeern, zur Linken sehend. Umschrift: Napoleon Empereur. Unten: Denon dir. — Droz fecit. — R. Das Monument mit dem darauf befindlichen Basrelief, den neben seinem Pferde sterbenden General vorstellend. Auf dem Postament: die Eule auf dem querliegenden Commandostab, auf beyden Seiten ein Stab und Spiegel mit Schlangen umwunden, die Symbole der Aufrichtigkeit und Klugheit. Umschrift: Napoleon aux manes de Desaix. Im Abschnitt: Première pierre posée par l'Empereur le XIV prairi. an XIII. — Brenet fec. Denon dir.

(Folglich ist diese Münze von zwey Medailleurs. Die Rückseite ist sehr fein gearbeitet und gereicht dem Graveur Brenet zur Ehre, so wie die sehr schöne Medaille die gleich weiter unten unter No. 10. angeführt werden soll.)

6. A. Die Brustbilder der drey Consuls; oben Bonaparte; darunter Cambaceres und Lebrun; mit ihren Nahmen in der Umschrift. — R. Première pierre de la Colonne nationale, posée par Lucien Bonaparte, ministre de l'interieur, 25 Messid. An 8. 14 Juill. 1800. Umschrift: Le peuple Français à ses defenseurs.

7. Noch eine Münze auf die Schlacht von Marengo. A. Bonaparte Premier Consul de la rep. franc. Unten: Bataille de Marengo 25 et 26 Bairial, An 8. Das Ganze in einem Kranze von Lorbeern. — R. Der erste Consul, die Reserve-Armee commandirend. Umschr. Enfans, rappellez-Vous, que mon habitude est de coucher sur le champ de bataille.

(Brenet steht unter dem Arm Bonaparte's, vielleicht der Bildhauer, der die Büste machte; E. Auguste, im Eichenkranz auf der Seite, ist der Nahme des Medailleurs.)

8. A. Das Brustbild Bonaparte's, nach der Rechten sehend. Umschrift: Bonaparte premier Consul de la repbl. franc. — Auf der Schulter: Andrieu f. R.

Der Friede, als weibliche Figur im langen Gewand, in d. R. dem Oehlzweig, in d. L. das Füllhorn. Umschrift: Paix de Luneville. Im Abschn. Le XX pluviose, an IX.

9. A. Ein weiblicher Kopf, mit den eigenthümlichen Aegyptischen Zügen und dem gewöhnlichen Schleyer der Isis. Umschrift: Conquete de la haute Egypte. Unten: An VII. — Galle fec. — R. Ein Palmbaum, an den ein Crokodill gefesselt ist, gerade wie dieß auf den antiken Münzen von Nimes mit Col. Nemausus vorkömmt. Im Abschn. Denon dir. — Galle.

(Ein elegantes Andenken an die Aegyptische Expedition. Der Aegyptische Charakter ist in dem Gesicht vollkommen ausgedrückt, wie sich das von Denon erwarten läßt, der in Aegypten mit diesen Eigenthümlichkeiten so vertraut wurde.)

10. A. Der Kopf Bonaparte's, z. L.; ohne alle Umschrift. Unten: Brenet direxit. — R. Eine weibliche Figur, auf dem Hintertheil eines Schiffes sitzend, m. d. linken das aufgeschwellte Segel haltend. Oben der Glücksstern des Helden. Umschrift: à la Fortune conservatrice. Unten: L'an 4 de Bonap.

(Eine der schönsten Münzen auf Bonaparte, ganz im antiken Geist gefaßt und ausgeführt. Sie erinnert an die Isis velifica auf den Alexandrinischen Kaisermünzen. Ihre Abbildung s. auf unserer Tab. 9. N. 2.)

11. A. Umschrift: Le traité d'Amiens rompu par l'Angleterre en Mai de l'an 1803. Ein großer Hund, der ein Pergament zerreißt. Im Abschn. Denon dir. Jeuffroy fecit. — R. L'Hannovre occupée par l'armée française en Juin de l'an 1803. Die Siegesgöttin auf einem rennenden Pferde. Im Abschn. Frapée avec l'argent des mines d'Hannovre l'an 4 de Bonaparte.

12. A. Bonaparte's Kopf, ohne Beyschrift. Unten Jeuffroy fecit 1802. Denon Directeur de Musée Central des Arts. — R. Aux arts la victoire. Die Mediceische Venus. Unten: L'an IV du Consulat de Bonaparte.

(Denon ließ diese Denkmünze prägen, als die Florentinische Venus im Museum Napoleon aufgestellt wurde, um eine der glänzendsten Kunstacquisitionen zu feyern, die Frankreich in diesen Zeiten gemacht hat. Die Umschrift ist nicht passend, da Toskana niemals im Krieg mit Frankreich gewesen ist. Die Statua der Venus ist dem Seaveur mislungen, namentlich die linke Hand. Verständig hat man die Kehrseite sehr hohl gehalten, wie auf den geschnittenen Steinen en cabochon, damit das Relief der Figur vor dem Abreiben geschützt sey.)

13. A. Der Kopf Bonaparte's, vortrefflich gearbeitet, ohne Umschrift. Unten: Andrieu fec. — R. Ein Römischer Jüngling, mit der bulla um den Hals, auf einem

Stein ſitzend und in einer Rolle leſend. Vor ihm eine Capsula mit mehrern Rollen, und ein Zweig. Ueber ſeinem Haupte ein Stern. Im Abſchn. L'an IV de Bonaparte l'instruction publique est organisée. Auf dem Stein, der zum Sitzen dient, ſteht: Denon direxit, Andrieu fec.

(Eine vortrefliche Arbeit, Andrieu's würdig. Der freyſchwebende Zweig iſt zwar im Styl vieler antiken Münzen, hat aber doch für den äſthetiſchen Sinn, der ſonſt hier ſo gut befriediget wird, etwas Anſtößiges.)

14. A. Au soulagement de l'humanité. Eine Diſtillir-Kolbe von einer Schlange umwunden, an einen Haufen Steine gelehnt, den ich für einen chemiſchen Heerd nehme; dabey ein Bündel Kräuter. — Brenet. — Denon dir. — R. Ein Kranz von Medicinal-Kräutern, in den leeren Raum der Mitte wird dann der Nahme des Zöglings der Ecole de Medicine gravirt, der dieſe Münze als Preis erhält.

15. A. Denkmünze auf die Krönung Napoleons als Kaiſer von Frankreich. A. Napoleon Empereur. Der Kopf des Kaiſers mit Lorbeern. Unten: Denon dir. Andrieu f. — R. Umſchr. Le Senat et le peuple. Der Kaiſer im langen Gewand von einem Senator und einem Galliſchen Krieger auf dem Schild in die Höhe gehoben. Hinter dem Senator ein offnes Buch mit dem Worte Loi; hinter dem Krieger der Pflugſchaar. Im Abſchn. Au XIII. Denon dir. Jeuffroy fec.

(Wir geben Tab. 8. No. 3, eine Abbildung dieſer Krönungsmünze, die ein ſo welthiſtoriſches Factum der neueſten Geſchichte zu feyern beſtimmt iſt, nach der größten Gattung derſelben, die in Gold an die Senatoren und andere hohe Beamte in Frankreich, und an die fremden Geſandten, am Krönungstage ausgetheilt worden iſt, und zehn Friedrichsd'or wiegt. Sie iſt in Gold und in Silber in noch drey andern kleinern Models ausgeprägt, wovon die kleinſte von der Größe eine Kreuzers, bey der Krönung häufig ausgeworfen wurde und viel verbreitet iſt; aber nur auf der Größeſten, deren Abbildung wir hier geben, iſt alles in voller Deutlichkeit, beſonders der Pflug, der auf den kleinern nicht für das zu erkennen iſt, was er vorſtellen ſoll. Unter dieſen viererley Modeln ſind No. 2. und 4, dieſer erſten ganz gleich; No. 3 hingegen hat den Kopf des Kaiſers nach der Rechten ſehend und unter Droz fecit. Man hat alſo jene drey geſchickte Stempelſchneider, Andrieu, Jeuffroy und Droz an den Krönungsmünzen wollen Antheil nehmen laſſen.

16. A. Napoleon Empereur. Der Kopf des Kaiſers mit dem Lorbeerkranz, zur Rechten ſehend. R. Drappeaux donnés à l'armée par Napoleon I. Der Kaiſer im antiken Coſtum, auf einer hohen Stufe, vor einem antiken Stuhl, reicht drey Kriegern, die ihre Hand zum Schwur in die Höhe gehoben haben, eine Fahne mit dem dem oben befindlichen Adler; rechts neben der Stufe ſteht ein Krieger der noch einige

Digitized by Google

Fahnen hält. Im Abschn. Au champ de Mars le 14. Frim. an XIII. Denon dir. Jeuffroy fec.

(Diese Münze ist nur weniges größer als ein Frank, und von schöner Arbeit. Die Rückseite ist nach der bekannten Adlocutionen auf Römischen Kaiser-Münzen gefaßt.

17. A. Napoleon. Josephine. Die Köpfe des Kaisers und seiner Gemahlin. Unten: Brenet. — R. Fixa perennis in alto sedes. Ein Adler mit Lorbeern auf dem Haupt, auf Lorbeern ruhend. Im Abschn. Fetes du Couronnement données à l'Hôtel de ville. An XIII.

(Die einzige mir bekannt gewordene Münze mit dem Bilde der Kaiserin, das aber nicht ähnlich scheint. Zu tadeln ist an der Inschrift im Abschnitt, daß nicht die Stadt Paris ausdrücklich genennt ist; solche Denkmünzen müssen als historische Denkmäler hierin genau seyn. Bey der Krönung Bonaparte's als König von Italien wurden zu Mayland im Hôtel de ville auch wieder Feste gegeben; woraus dann Unsicherheit entsteht, auf welche der beyden Gelegenheiten diese Münze sich bezieht. Die Abbildung dieser Münze s. Tab. 9, 4.)

18. A. Pius VII. Pontifex Maximus, Hospes Neapolionis Imp. Das Brustbild des Pabstes mit der Tiara. Unten: Denon dir. Droz f. — R. En Janvier MDCCCV. Sa Saintétée Pie VII a visité la monnaie des medailles. Oben der heilige Schirm, unten die Schlüssel.

(So hätten wir in der neuesten französischen Numismatik wieder eine Münze mit zwey Sprachen, wie wir dergleichen numos bilingues aus den Römischen Kaiserzeiten unter den antiken Münzen haben. Hier wird der Nahmen des Kaisers Lateinisch Neapolio genennt; auf der folgenden Münze Neapoleo. — Das Portrait ist vortreflich; aber auch die Details sind mit bewundernswürdiger Feinheit ausgeführt, besonders die heilige Maria auf der Stickerey des Gewandes. S. die Abbildung dieser Münze Tab. 9, 7.)

19. A. Der Kopf Napoleons mit Lorbeern ohne Umschrift; unten Andrieu fec. — R. Gallia renovata auspice Neapoleone. Der Stern der Ehrenlegion; hinter ihm ein Lorbeer- und Eichenzweig. Unten: Denon dir. Jaley f.

(Diese Denkmünze auf die Stiftung der Ehrenlegion, durch die Bonaparte einen neuen Beweis seiner Regentenklugheit gab, macht uns mit einem neuen Künstler Jaley bekannt, der eine brave Arbeit geliefert hat, so viel dieß bey einem so wenig mahlerischen Gegenstand, als der Ordensstern ist, sich zeigen konnte. S. die Abbildung der Rückseite Tab. 8. N. 5.)

20. Die neuen Thaler vom J. XI und XII, zu fünf Franken, haben auf der Hauptseite Bonaparte's nicht sehr ähnliches, besonders im Untergesicht verfehltes Bild,

Digitized by Google

mit der Umschrift: Bonaparte premier Consul. Als Graveur ist unten Tiolier genannt. — Die Rückseite hat: 5 Francs in einem Lorbeerkranz; oben: Republique française. Unten das Jahr. Eben so sind die Franks und die Doppelfranks; die kleinste Silbermünze dieser Art ist ein Quart also fünf Sols. — Das Gold zu 20 und 40 Francs hat dasselbe Gepräge, und eben so wie die Thaler, auf dem Rande noch mit vertieften, sehr netten Buchstaben: Dieu protége la France. — Diese neuen Münzsorten Frankreichs sind, als Currentmünze betrachtet, von großer Schönheit, und haben anerkannt in Absicht des Fußes, nach welchem sie ausgeprägt sind, die größte Leichtigkeit des Gebrauchs. Man vergleiche damit die Geldsorten der Staaten von N. Amerika. Annal. d. N. T. I. p. 183.

21. Nachdem Bonaparte im J. 13. die Kaiserwürde angenommen hat, nennt er sich auf diesen Geldsorten nicht mehr Bonaparte, sondern Napoleon Empereur. Alles Uebrige ist dasselbe geblieben. Dieses Französische Geld aus den Jahren 1803 und 1804 ist also zugleich als historisches Monument zu betrachten.

22. Im J. 1804 ist die Statue der Jeanne d'Arc, welche der Bürger Gois verfertigt hat, feyerlich eingeweiht und zum Andenken ihrer Wiedererrichtung eine Medaille geprägt worden. Eine Deputation von Orleans überreichte diese Medaille dem damaligen Ersten Consul Bonaparte.

Italien.

1. A. Bonaparte Reip. Ital. praeses. Der Kopf desselben, z. B. Hinter ihm der Stern. Unten Anno III. — R. Dux tutus ab insidiis. Jupiter (oder vielleicht Saturn, auf welchen der Schleyer nach antiken Vorstellungen paßt) sitzt da und hält auf seinem Schoos gestellt die Urne des Schicksals, mit den Loosen des Lebens; es ruht die Hand auf dem Deckel, als wolle er die Urne jetzt nicht öffnen. Auf einer Wolke daneben sitzen die drey Parzen, als jugendliche geflügelte Figuren und spinnen den Lebens-Faden des Helden; beobachtend sieht Jupiter nach ihnen hin.

(Ein sehr gefälliges, wohlausgeführtes Bild, ungeachtet die Wolke und die Flügel nicht zu den gewohnten mythologischen Traditionen von den Parcen passen. Es sind nach einer modernen Veränderung hier blos die drey Schicksalsgöttinnen. — Unten steht L. M. als Stempelschneider; sein Nahme ist mir noch unbekannt.)

2. A. All' Italico. Das Brustbild Bonaparte's in der Uniform, mit langem Haar im Zopf; Graveur: Vasello fec. — R. L'Insubria libera. Minerva (oder wohl Gallia als Minerva) setzt einer weiblichen Figur, die geführt von einem Kinde sich ihr nähert, die Freyheitsmütze auf; rechts steht noch eine weibliche Figur mit einem Oelzweig. Unten: IX Luglio, 1797.

(Wir führen diese schon etwas ältere Münze auf Bonaparte hier an, weil sie leicht die geschmackloseste seyn mag, die auf ihn geprägt worden ist. Sein Bild ist hier so steif und unbedeutend als möglich; die Figuren der Rückseite viel zu lang und verzeichnet.)

3. A. Alle naz. Franc. la rep. Cisalp. riconoscente. Gallia, als Minerva sitzt da; sie wird als Gallia durch den Hahn auf dem Hause bezeichnet. Ihr nähert sich eine weibliche Figur, die rechte Hand zum Zeichen des Danks auf das Herz legend; neben derselben der Storch, das Symbol der Liebe. R. Scudo di Lire sei. 27 pratile Anno VIII in einem Eichen-Kranz.

(Abermals eine geltende Münze mit einem historischen Factum (denn der angegebene Tag bezieht sich auf die Schlacht von Marengo *w*) die deswegen mit unter die merkwürdigsten Erscheinungen der neuesten Numismatik gehört. Was kann verständiger seyn, als wenn der Staat die Denkmünzen, die er auf merkwürdige Vorfälle prägen lassen will, zugleich nach dem gangbaren Münzfuß ausprägen und dieß, wie auf den Current-Münzen, darauf anzeigen läßt. Hierdurch erhalten sie Umlauf. Wie manche schöne Denkmünze — man frage nur hierüber die Goldschmiede und Silberarbeiter — werden zum Einschmelzen dargebracht, wenn ihre jetzigen Besitzer sie nicht mehr so, wie ihre Erblasser, als Nothpfennig und todes Capital aufbewahren können oder wollen. Sie wandern mit ihrem schönen Gepräge nun in den Schmelztiegel, welches nicht geschehen seyn würde, wenn sie als currente Münzen ausgeprägt gewesen wären. Indeß ist es unter allen Staaten bis jetzt nur von der ehemaligen Cisalpinischen Republik und einigen angränzenden Italiänischen Ländern geschehen. Ich führte in den Ann. d. N. Th. 1. S. 150 einen Cisalpinischen Viertels-Scudo von 30 Soldi am Werth an, welcher auf den Frieden und die Gründung des Fors Bonaparte in Mailand geprägt war; jetzt liefert unsre Tab. 8. No. 6. die Abbildung derselben; so wie von dem oben bekanntgemachten ganzen Scudo Tab. 9. 3. Möchte man doch in andern Staaten diesem Beyspiel nachfolgen, wodurch für die Geschichte so viel gewonnen würde!)

4. So wie in Frankreich das Decimal-System für die Münzen eingeführt und der Ecu de six francs in einen de cinq francs verwandelt wurde, so auch in der Cisalpinischen Republik. Unter den 1sten April 1804 wurde zu Mailand eine Verord-

w) Oben auf der französischen Münze No. 7 ist der 25. und 26. Prairial angegeben. Woher diese Verschiedenheit?

nung über die Prägung der Münzen, der kupfernen sowohl, als der silbernen und goldnen erlassen. Die Lira besteht aus 4 Quentchen Silber (nach dem neuen Gewicht) auf neun Zehntel fein. Es soll nur für 2½ Million Lire Kupfermünze geschlagen werden. Die Silbermünze besteht aus Viertelsliren, Halbliren, Liren, zwey- und fünf-Lirenstücken. Die Goldmünze hat 31 Liren an Werth, und stellt auf der einen Seite den Kopf Bonaparte's vor, mit der Umschrift: Bonaparte president; auf der andern das Wappen der Republik. — Von diesen Münzen ist mir noch keine zu Gesicht gekommen; ich wünsche den Lesern in einem der folgenden Hefte eine Abbildung derselben geben zu können.

5. Denkmünze auf Bonaparte's Krönung als König von Italien. A. Napoleo Gallorum Imperator Italiae Rex. Der Kopf des Kaisers, zur Rechten sehend, mit einem Lorbeerkranz. Am Halse der Nahme des Stempelschneiders L. M. — R. Ultro. Napoleon steht bekleidet mit der Toga, in der Linken das Parazonium, die Rechte streckt er nach einer Rolle, (die Constitution bezeichnend) die vor ihm auf einem Altar liegt. Italien, als Frau, durch die Mauerkrone bezeichnet, reicht ihm die Longobardische Krone, die man sogleich an ihrer eigenthümlichen Gestalt erkennt. Der Helm und der Schlangenstab an beyden Seiten deuten auf den Stand der Krieger und Handelsleute. — Im Abschn. D. XXIII Maji, A. MDCCCV.

(Man sehe die Abbildung dieser Münze nach der größten Gattung derselben, und zwar nach einem schönen Exemplar in Gold, auf unsrer Tab. 8. No. 7. Sie ist im Golde um etwas mehr als einen Napoleond'or schwerer, als die auf die Französische Kaiserkrönung. Der Kopf Napoleons auf der Hauptseite hat ein mehr im Geschmack der Römischen Kaiser-Medaillons gefaßtes Verhältniß zur Größe der Münze; denn gewöhnlich ist der Kopf auf den obigen Französischen Münzen zu groß, wie derjenige, der kein Original vor sich hat, aus unsrer Tab. 8. No. 3. schon beurtheilen kann. Das Ganze dieser schönen Medaille hat daher wirklich ein gefälligeres Ansehn, als die Denkmünze auf die Französische Kaiserkrönung. Sie existirt übrigens in Gold, Silber und Kupfer.)

6. Noch eine Münze auf die Italiänische Königskrönung. A. Napoleon Empereur. Sein Kopf, von Andrieu. Es ist genau der Stempel wie auf der Franz. Kaiser-Krönungs-Münze Tab. 8, 3. — R. Napoleon Roi d'Italie. Die Longobardische Krone, auf der auch hier die Worte: Agilulfus Gratia Dei Gloriosus Rex, zu erkennen sind. Im Abschn. Couronné à Milan le XXIII Mai, MDCCCV. Denon dir. Jaley f.

(S. die Rückseite abgebildet auf Tab. 8. No. 4.)

7. Königreich Etrurien. — Zu Florenz sind im J. 1803 neue Münzen geprägt worden, mit dem Bildniß des jungen Königs und der Regentin, und der Inschrift: Domine spes mea in juventute mea. (Ich wünsche ein Exemplar davon zu besitzen, um eine Abbildung mittheilen zu können.)

8. Kirchenstaat. Zu Rom wurde am Tage vor dem Feste St. Peter und Paul die Medaille ausgetheilt, die man zum Andenken der Feyer desselben geschlagen hat. A. Der Kopf des Pabstes. R. Das freye Commerz unter der Gestalt eines jungen Frauenzimmers, auf einem Felsen sitzend, aus welchem Blumen und Früchte sprossen. Sie hält in der einen Hand das Hintertheil eines Schiffes, in der andern ein Füllhorn.

(Münzen des Königr. Neapel sind mir seit jenen im Ersten Th. der Annalen, p. 153 angeführten, nicht bekannt worden.)

Auf berühmte Italiäner.

9. Eine Gesellschaft von Aerzten und Nicht-Aerzten in Bologna hat, um die Verdienste des Dr. Sacco wegen Verbreitung der Kuhpocken zu ehren, eine Medaille prägen lassen: A. Sacco's Bildniß und Nahme. — R. Zwischen zwey durch Aesculaps Schlange verbundenen Eichenzweigen steht die Inschrift: Jenneri Aemulo Amici Bononienses. A. I. Ital Rep. Cons. (Soll dieß heißen: Anno primo Italicae Reipublicae Constitutae oder Consolidatae?)

10. Auf Galvani. A. ALOYSIVS GALVANVS. Sein Brustbild, im Römischen Costüm. Unten: T. Mercandetti F. R. — R. Eine sitzende Figur, die auf einer Tafel den Schenkel eines Frosches vor sich hat und den Galvanischen Versuch damit anstellt. Umschrift: Morp mihi vita. Unten: Spiritus intus alit.

(Von dieser schönen Medaille folgt eine Abbildung im nächsten Hefte, wo auch von dem Unternehmen des treflichen Stempelschneiders Mercandetti, seine berühmte Landsleute durch solche schöne numismatische Denkmäler zu Ehren, die Rede seyn wird.)

11. Auf den Cardinal Gerdili. A. HYAC. GERDILIVS CARDINALIS. Das Brustbild des Cardinals, höchst bestimmt und vollendet. Unten: T. Mercandetti.

— R. Religio et Sapientia. Die Religion, eine weibliche Figur, halb verſchleiert, ſteht neben einem Altar, auf dem das Lamm mit der Fahne ruht; ſie reicht der Weisheit die Hand, einer andern weiblichen Figur, ſymboliſirt durch ein Buch, das ſie in der Linken hält, und durch das Bild der Sonne auf ihrer Bruſt; hinter ihr ſteht eine Urne auf der Erde, aus welcher eine Flamme hervorbrennt.

(Ein lobenswürdiges Kunſtwerk, deſſen Ganzes den vortheilhafteſten Eindruck macht; beſonders iſt die Drapperie der beyden Figuren von der gröſten Schönheit. Die Urne, aus der eine Flamme hervorbrennt, iſt keine beſtimmte Allegorie und ihr Stand hier auf der Erde iſt unpaſſend.)

England.

1. Ein zum einem Engliſchen Thaler umgeprägter Spaniſcher Piaſter. A. Georgius III. Dei Gratia Rex. Der Kopf des Königs. — R. Bank of England. Five Shillings. Dollar. 1804. Brittannia ſitzend, auf ihren Schild geſtützt, einen Zweig in der Rechten.

(Man ſehe Tab. 9. Fig. 5. — Da die Engländer in dem jetzigen Kriege oft ſo groſſe Summen Silbergeld auf Spaniſchen Schiffen erbeuteten, ſo hätte man beym Einſchmelzen und ganz neuem Ausprägen dieſes Silbers als eigentlich Engliſches Geld am Metallwerth, an Zeit und Mühe Einbuße gehabt. Vermöge eines ſehr ſtarken Prägwerks des groſſen Mechanicus Boulton zu Soho in Birmingham, das durch die Gewalt einer mächtigen Dampfmaſchine in Bewegung geſetzt wird, iſt man im Stande dieſe Spaniſchen Piaſter ſogleich umzuprägen und in Engliſche Kronen zu verwandeln. Durch Einen Schlag unter dieſem gewaltigen Prägwerk verſchwindet das Bild und Wappen des Königs von Spanien und entſteht eine glatte Silberplatte; durch einen zweyten unter einem andern Stempel tritt König Georgs Bruſtbild und die Engliſche Inſchrift darauf. Da ſie 3½ Penn weniger Realwerth haben, als eine wirkliche Engliſche Krone von 5 Schilling, ſo werden ſie nur als Bankzeichen (tokkens) behandelt, und ſteht daher Bank of England darauf. Eine ſie betreffende Nachricht aus dem Anfang des J. 1804 lautet: „Die Directoren der Bank von England haben den Bankiers und Kaufleuten in der City durchaus bekannt machen laſſen, daß ſie ſo viel Spaniſche Thaler aus der Bank erhalten können als ſie wollen. Sie ſind alle mit dem Kopfe des Königs von England geſtempelt und müſſen für fünf Schillinge voll genommen werden, ohngeachtet ſie 3½ Pener weniger im Realwerth halten. Die Bank wird ſie dafür auch wieder in Zahlung nehmen und einwechſeln, bis ein Termin geſetzt ſeyn wird. Durch den höhern Anſatz wird das Einſchmelzen der Thaler verhindert, und der einzige Verluſt, der etwa zu beſorgen iſt, dürfte durch die Speculation der Falſchmünzer entſtehen, auch Piaſters mit dem Kopfe des Königs auszuprägen und für voll auszugeben. Dieſe kleine Unbequemlichkeit, der man durch Wachſamkeit auch gröſtentheils entgehen zu können hofft, wird durch den Vortheil erſetzt, daß nun wieder Sil-

hermünze in Umlauf kommt und ſo auch das Zurückgehaltene wieder ausgegeben werden wird. Die Silbermünze war ſo rar geworden, daß die Bankiers 5 pC. Agio bezahlen mußten, wenn ſie beym Herausgeben Silbergeld brauchten. — Für die Irrländiſche Bank zu Dublin wurden zur Förderung des Geldumlaufs zu verſchiedenen Malen groſſe Summen, das eine Mal 800,000 Stück, ausgeprägt; doch wollte man dort Anfangs kein rechtes Zutrauen zu dieſen neugeprägten Kronen faſſen, und lieber die abgegriffenen ſchlechten Schillinge nehmen, von denen Irrland voll iſt.)

Auf berühmte Engländer.

2. Medaille der Landwirthſchaftlichen Geſellſchaft in England zum Andenken des Herzogs v. Bedford. A. Franciscus Dux Bedfordiae, Agricolarum facile Princeps. Die Herzogs-Krone. — R. Boni lugent praematuro ademptum. Ceres mit Emblemen, neben einer Urne. Unten: Agricolarum Coetus Consulto.

Bataviſche Republick.

Die Bataver prägten zeither Silber-Gulden für ihre Oſtindiſchen Beſitzungen und für das Cap, die zu gut an Silber waren, und deswegen häufig aufgewechſelt und zum Einſchmelzen nach England u. ſ. w. verkauft wurden. Der Gulden, der 20 Stüver gilt, enthielt nämlich an wirklichem Silberwerth 18½ Stüver. Es wurden daher 1802 dieſe Silber-Münzen nach einem ſolchen Fuß umgeprägt, daß der Gulden nur 17¼ Stüver an Silberwerth enthält. Dieſe neuen Sorten ſind:

a. A. Mo. Arg. Ord. Foed. Belg. Hol. Das Wappen mit dem aufrechtſtehenden Löwen, in der rechten Klaue das Schwerd, in der linken die zuſammen gebundenen Pfeile, darüber eine Krone. I. G. (Ein Gulden) — R. Indiae Batavorum. 1802. Ein auf dem Meere ſegelndes Schiff.

b — e. Vier kleinere Sorten ganz mit demſelben Gepräge, zu ½, ¼, ⅛, und $\frac{1}{10}$ Gulden.

(Die Fortſetzung dieſer Aufzählung der neueſten Münzen, in Helvetien, Teutſchland, und dem Norden, folgt in dem nächſten Hefte.)

Inhalt

dieſes erſten Heftes.

A. Alte Münzkunde.

I. Hr. Dr. Münter über einige in Karthago unter der Herrſchaft der Vandalen geſchlagene Münzen. 1.

II. Unterſuchungen über einige ſeltene antike, zum Theil unedirte Münzen. 16. 1. Ueber die Münzen von Cumä und Liternum. — 2. Gambrium in Jonien wird in die numismatiſche Geographie aufgenommen. — 3. Seltene Goldmünze von Velia. — 4. Ueber die Münzen von Termeſſus und einen numus unicus derſelben Stadt. — 5. Kalymna in Karien. — 6. Tlos in Lycien.

III. Hrn. Calcagni's Berichtigungen zum zweyten Auctarium der Sicilia numismat. des Prinzen von Torremuzza. 28.

B. Neue Numismatik.

I. Ueber zwey räthſelhafte Medaillen Kön. Karl II. von Großbrittannien. 33.

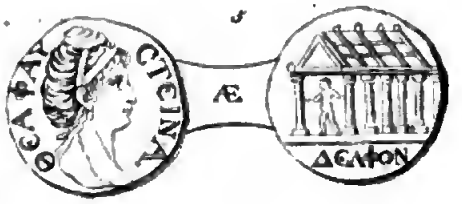
II. Hr. Geh. Rath Krüger über die Münzen des Kurf. Joachim I. von Brandenburg und ſeines Bruders. 34.

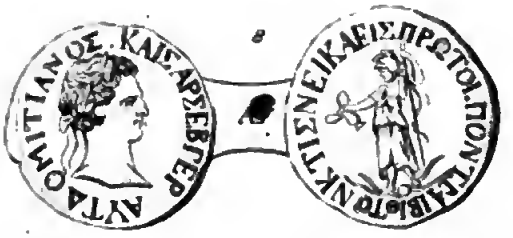
III. Ueber die zehn Görtziſchen Nothmünzen und eine ſeltene dazu gehörende. 41.

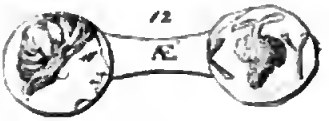
IV. Aufzählung der neueſten Münzen nach der Geographiſchen Ordnung der Staaten. p. 48. Portugall. Spanien. Frankreich. Italien. England. Holland.

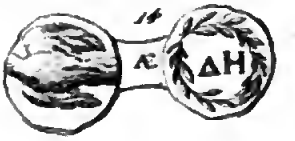
(Nebſt drey Kupfertafeln, Tab. 7. 8. 9.)

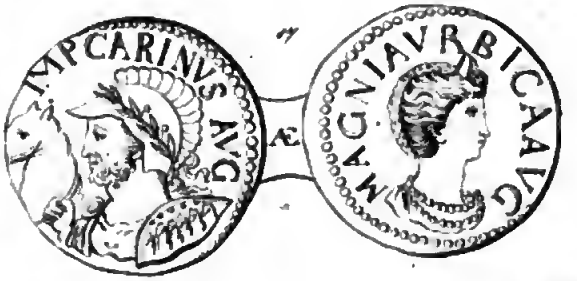
VAI
1541588











NAPOLI

Digitized by Google

a

a

b

c

c

b

d

d

BIBLIOTECA NAZIONALE VITTORIO EMANUELE III
NAPOLI

Digitized by Google

Digitized by Google

Tab. 4

a

b

c

d

NAPOLI

Tab 5

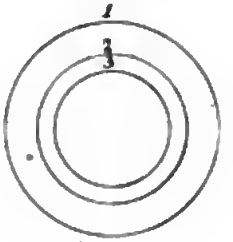
a

b

c

c

d



f

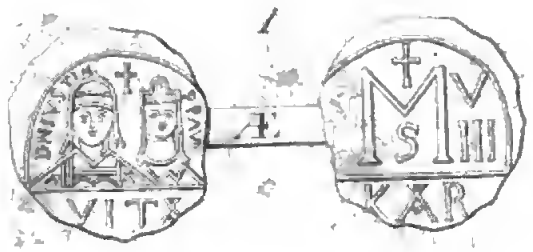
NAPOLI

a

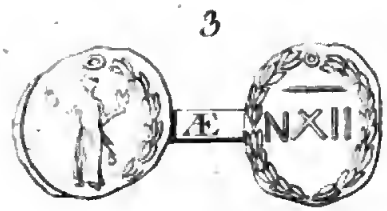
b

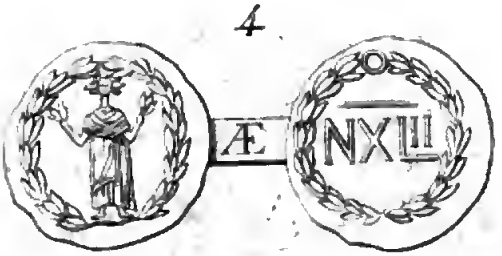
c

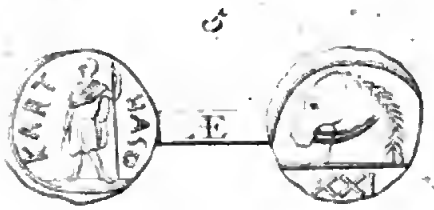
Digitized by Google

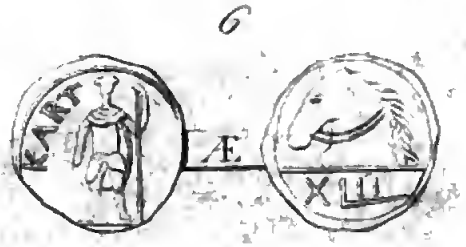

1
Æ
VITX
KAR

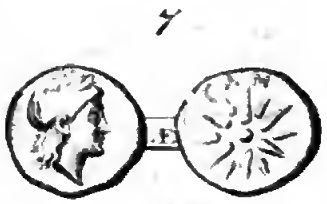
2
R
KART


3
Æ
NXII


4
Æ
NXIII


5
KART
Æ

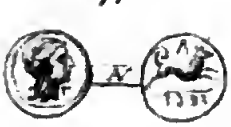

6
KART
Æ
XIII


7
Æ

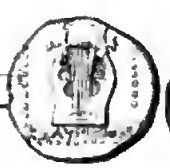
8

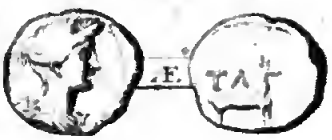
9
Æ

10


11
Æ

12
Æ


13
R


14
Æ

NAPOLI

1

2

3

4

5

6

7

BIBLIOTECA NAZIONALE VITTORIO EMANUELE III
NAPOLI